

MEDJUGORJE

**GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Ich freue
mich mit Euch
und möchte
Euch sagen,
dass Euer
Bruder Slavko**

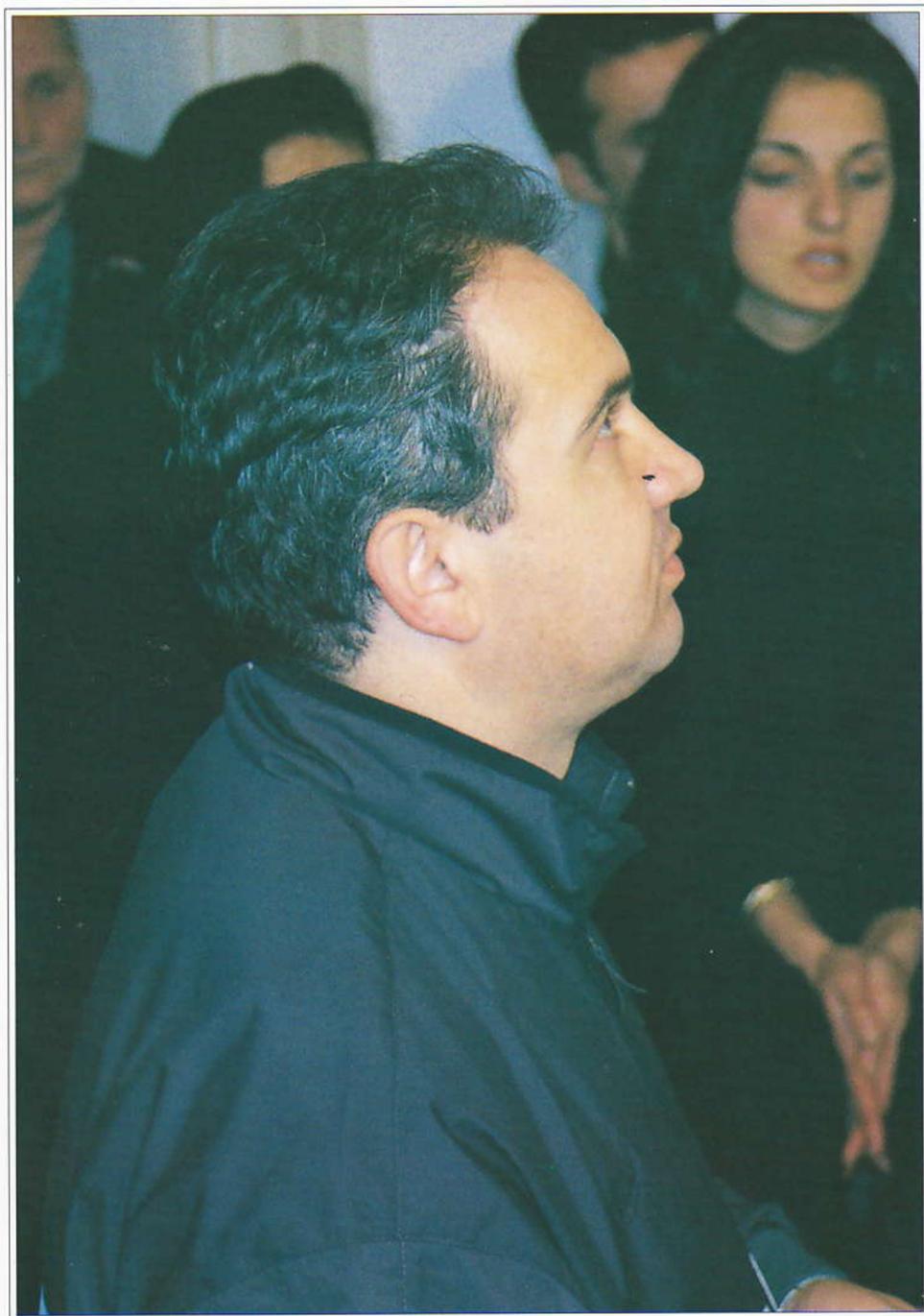
**in den Himmel
geboren wurde**

**und für Euch
Fürsprache
hält.**

"01Z021742V"

60

1. Quartal 2001
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Ivan während der Erscheinung am 13. Dezember 2000 in Medjugorje.

„Wer betet, fürchtet die Zukunft nicht und wer fastet, fürchtet das Böse nicht.“

Die Muttergottes ruft uns in der Botschaft vom 25. Jänner 2001 erneut zum Gebet und zum Fasten auf, damit wir unser Leben besser und im Sinne Gottes gestalten. Die Angst vor der Zukunft blockiert häufig unsere Gedanken und Taten. Furcht liegt oft wie ein Nebel über unserem Handeln. Und wie der Nebel sich lichtet, wenn die Sonne erstrahlt, so lichtet sich Angst und Depression, wenn wir im täglichen Leben Gott in den Mittelpunkt stellen. Das Gebet und das Fasten öffnen die Türen für die Gnade, die von Gott kommt und unser Leben mit Freude und Frieden erfüllt.

Sie halten die Nummer 60 des Heftes MEDJUGORJE in Ihren Händen.

Diese Ausgabe soll in erster Linie dem Nachruf für Pater Slavko gewidmet sein und ist aus diesem Anlaß auch seitenmäßig umfangreicher. Wir bringen zum Teil die Grabreden und viele persönliche Interviews und Berichte von Menschen, die ihm besonders nahe gestanden sind.

Pater Slavko Barbaric ist für uns alle viel zu früh abgerufen worden. Sein unermüdliches Leben, seine übergroße Liebe zur Muttergottes hat uns immer wieder beeindruckt und motiviert, den Weg der Nachfolge Christi zu gehen. Kaum jemand hat es so verstanden wie er, die Botschaften und die Zeichen, die uns der Himmel in Medjugorje gegeben hat, zu erklären. Jede, noch so aussichtslose Situation war für ihn lösbar im Sinne des Evangeliums. Er hatte ein unbegrenztes Vertrauen in die Führung der Muttergottes. Nur so ist es auch verständlich, dass er den unzähligen Pilgern, mit denen er in Kontakt gekommen ist und die bei ihm Rat und Trost gesucht haben, helfen konnte.

Er war Zuflucht und Vorbild für Tausende Pilger. Er hat für sich die tiefe Bedeutung der Erscheinungen verstanden und in jeder Konsequenz angenommen. Er entschied sich für den Weg, auf den uns seit Jahren die Muttergottes einlädt – für den Weg der Heiligkeit. Sein unermüdliches Wirken für das Reich Gottes strahlte weit über Medjugorje hinaus.

Er hat für sich nie etwas Besonderes beansprucht, immer war seine Freude groß, wenn man ihm etwas über die Verbreitung von Medjugorje in der Welt erzählt hat. Kaum jemand hat es so wie er verstanden mit dem Herzen Gott und die Muttergottes zu lieben und andererseits mit seinem brillantem Verstand ihre Pläne und Botschaften zu erklären und zu schützen.

Pater Slavko, es ist schwer, über dich zu schreiben und zu wissen, dass du nicht mehr unter uns bist.

Aber um so mehr sind wir für die Botschaft vom 25. November 2000 dankbar, wo die Muttergottes selbst, die du so unermesslich geliebt hast, uns allen die Verheißung gegeben hat, dass du in den Himmel geboren wurdest und für uns Fürsprache bei Gott hältst.

Pater Slavko, hilf uns, dass wir weiterhin gute Werkzeuge bei der Verbreitung der Botschaften sein können.

Möge uns allen Gott durch die Muttergottes den Segen erteilen und dich, Pater Slavko, für dein heiligmäßiges Leben im Himmel reichlich belohnen.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria – Königin des Friedens – Medjugorje



PREDIGT

des Provinzials der
herzogowinischen
Franziskanerprovinz,
Dr. Tomislav Pervan
während der Begräbnismesse
am 26. November 2000



Verehrter Bischof, liebe Franziskanerbrüder und Priester, liebe Mutter Luca, liebe Brüder und Schwestern des verstorbenen Fra Slavko, liebe Familie und Freunde, liebe Gläubige, liebe Pilger und lieber Bruder Slavko!

Zunächst möchte ich im Namen der Provinz und in meinem Namen meinen großen Dank und meine Dankbarkeit für die zahllosen Beileidsbekundungen in Telegrammen, e-Mails und Telefonanrufen sowie für Ihre Anwesenheit hier anlässlich dieses überraschenden Todes ausdrücken. Wenn die Eucharistie ursprünglich ein Dankesakt, ein Dankesopfer und eine Gabe ist, dann ist meine Bitte an Sie alle, dass diese Eucharistie gleichzeitig eine Danksagung für dieses menschliche, christliche, franziskanische, mönchische und priesterliche Leben von Pater Slavko sein möge. Ein Leben, das

„OSTENDE MIHI, DOMINE, VIAS TUAS ET SEMITAS TUAS EDOCE ME“

„Zeige mir, Herr, deine Wege und lehre mich deine Pfade“

in allem ein großes Opfer war, eine große Hingabe. Dies soll gleichzeitig eine Danksagung sein, dass wir Pater Slavko hatten, dass er von hier stammt, aus der Herzogowina und als unermüdlicher Verkünder nach dem Wunsch des hl. Franziskus ein Mensch der Frömmigkeit und des Gebetes war, *orationis et devotionis*. Er beendete seinen Lebensweg dort, wohin er so gerne ging: auf dem Kreuzberg.

Wenn ich persönlich dieses Leben unter einem biblischen Gedanken zusammenfassen sollte, dann würde ich als Leitgedanken des Lebens von Pater Slavko ein Gebet des Psalmisten wählen: Das Gebet, dass *ihm Gott seine Wege zeigen möge, dass er auf seinen Pfaden wandeln kann, auf den Pfaden des Evangeliums und durch die Bekehrung*. Er wählte für seine Doktorarbeit die Thematik der Bekehrung und der religiösen Pädagogik und befand sich permanent in der Schule des Herrn und der Muttergottes, auf den Wegen und Pfaden des Herrn, jeden Tag eine neue Lektion lernend.

Für uns alle ist dieser plötzliche Tod ein Schock. Dieser zu frühe Tod, wie sich der Psalmist ausdrücken würde, *in der Mitte seiner Tage*, in der Blüte seiner Jahre. Wenn für den Psalmisten die

Summe unserer Tage *siebzig Jahre sind und wenn es hoch kommt, achtzig*, dann waren diese vierundfünfzig Jahre von Pater Slavko weniger als die heutige normale Lebenszeit, die die Menschen für gewöhnlich erwarten. Ich kann jedoch hier mit vollem Recht und aus eigener Erfahrung, aber auch mit Ihrer Billigung sagen, dass hier vor uns ein Leben ausgebreitet ist, das menschlich gesehen, nicht nur ein, sondern drei Leben gelebt hat. Nicht zwei, sondern drei, denn dieses Leben kannte keine Müdigkeit, keine Pause, keine Erholung, legte sich niemals vor Mitternacht nieder und erwartete niemals den Sonnenaufgang in seinem Zimmer. Immer betete er, wie der Psalmist sagt: *Wache auf, Harfe und Zither, ich werde die Morgenröte wecken*. Und wahrlich hat er die *Morgenröte* geweckt mit seinem Gebet, seinem täglichen Pilgern auf den Erscheinungsberg oder auf den Kreuzberg. Tag um Tag, Jahr um Jahr, zu allen möglichen Zeiten stand er vor allen anderen auf und ging beten. Manchmal sagte er, dass die Morgenstunden die einzige Zeit sei, die ihm persönlich und als Priester am Tag bleibt. Nach dem Erwachen ging er auf seinen Berg, auf dem ihn der allzu frühe Tod ereilte.

Das Herz konnte es nicht mehr aushalten. Und Pater Slavko hatte ein Herz, das er bis zum Ende verausgabte. Er hatte nie Zeit, an sich zu denken, an seine Gesundheit, an Krankheiten, er hat nie über etwas geklagt, das ihn bedrückte und war doch von zerbrechlicher Gesundheit, vor allem im Winter. Vor lauter Arbeit, die er übernommen hatte, die ihn tagtäglich erschöpfte, fand er keine Erholung für sich. So trug er sein Kreuz und seit zwanzig Jahren das Kreuz Medjugorjes auf seinen und unseren Kreuzberg und hier, unter dem Kreuz des Herrn, legte er sein Kreuz nieder, um in die Ewigkeit einzugehen. Er starb wie auch sein Herr. Nicht auf der Schlafstatt, nicht im Bett, nicht umringt von seinen Brüdern oder seinen Liebsten,

sondern unter dem Kreuz, auf dem kalten, herzogowinischen Stein. Wieviel Symbolik gibt es in diesem Tod? Pater Slavko: Du hast dein Kreuz unter das Kreuz des Herrn getragen, ließest es dort, um danach in deinem Tod uns alle in solch großer Zahl anzuziehen: den Ortsbischof, die ganze Provinz, so viele andere Priester, Gläubige, Pilger, die Tausende von Kilometern Weges überwunden haben, um dir Auf Wiedersehen und Dank zu sagen. Der Tod als Anziehungspunkt, der uns alle vereint und wo wir alle gleich gestellt sind.

Liebe Schwestern und Brüder!

Was ist an dieser Stelle über dieses erfüllte Leben zu sagen? Ich kenne ihn seit langem, seit 1961. Das erste Mal bin ich ihm bei der Primiz von Pater Dobroslav Stojic und von Pater Gojko Musa am Stephanitag 1961 begegnet. Damals hatte ich bereits die erste Klasse des Gymnasiums im Seminar in Visoko beendet und er sich erst im Seminar angemeldet. Wir lernten uns kennen. Dieser knochige Junge sagte mir, dass er im Seminar aufgenommen sei und nach Dubrovnik gehe. Wir wurden erwachsen und wuchsen gemeinsam in diese Provinz hinein, leiteten, trugen einander und arbeiteten zusammen, besonders in der Zeit, als ich hier in Medjugorje Pfarrer war, während dieser sechs bleiernen, kommunistischen Jahre, als man alles unter unmenschlichen Umständen mit Gottes Hilfe erledigen musste, was dieser Augenblick der Gnade seit dem Tag der Erscheinung von uns erwartete, an dem die kommunistische Welt und das gottlose System einzustürzen begann und der Morgen der neuen Freiheit für die Welt und das kroatische Volk aufstieg.

Der große französische Denker und Schriftsteller Leon Bloy, ein Bekehrter, ein eifriger Katholik, sprach einen wunderbaren Gedanken aus, von dem die erste Schriftstellerin in der Französischen



In Memoriam Pater Slavko

Akademie der Unsterblichen, M. Yourcenar, sagte, dass sie eine der schönsten Worte der französischen Literatur sind. Sie lauten: „Es gibt nur ein Unglück - kein Heiliger zu sein“. Der Ausspruch macht uns Angst, aber wir haben kein Recht, vor diesem Ausspruch zu erschrecken. Der Mensch ist so heilig und ein Heiliger, wie er es sein möchte. Es hängt von uns ab, noch heiliger zu werden, besser als wir es sind.

Was wollte unser Pater Slavko? In allen Gebeten, zahllosen Anbetungen und Predigten, Konferenzen und Schriften nur eines: Jesus ist mein Gott, ihn bete ich an, für ihn lebe ich, er bedeutet mir alles! Per Mariam ad Jesum, per Jesum ad Mariam! Durch Maria zu Jesus, aber auch durch Jesus zu Maria!

Er hatte seine Erleuchtung durch Christus und den hl. Franziskus, der nichts geschrieben hat, der nur Worte gesät hat, die die Jünger aufgeschrieben haben. Christus wusste, dass nur manchmal ein Wort auf fruchtbaren Boden fällt und in Pater Slavkos Leben hat sich dieses Wort vollkommen erfüllt. Es fiel auf den fruchtbaren Boden des Glaubens, des Herzens, der Hingebung, der in seiner Familie bereitet war und hundertfache Frucht getragen hat.

Dann die Gestalt des hl. Franziskus, die ihn begeistert hat. Der hl. Franziskus wie auch Christus, unser aller Lehrer. Der hl. Franziskus, der Größte unter den Großen, derjenige, der seine reiche Kleidung seinem Vater an den Kopf warf, dem reichen Tuchwarenhändler, derjenige der die Armut der Armut wegen liebte. Das war auch für unseren Pater Slavko eine tägliche Inspiration: Nichts besitzen, alles verteilen, *allen alles* sein wie Paulus, *nur damit ich einige zu Christus führen kann*. Er hatte sozusagen immer zerrissene Taschen, teilte rechts und links aus, fragte nicht, wer und was jemand ist. Er legte die Glaubensprüfung aus dem heute gelesenen Evangelium

ab, weil in seiner Person die Liebe zum Menschen und zu Gott verkörpert war. Er wollte der Lichtstrahl in der Nacht dieser Welt sein. Pater Slavko trug in sich das Streben nach Transzendenz, nach dem Ewigen. Wir wissen, dass einige Strahlen die Nacht nicht vertreiben, dass einige Wellen den Ozean weder ansteigen lassen noch aufwühlen können. Aber wenn ein Mensch wie unser Pater Slavko eine Blume oder ein Stück Brot, das er mit den Armen teilt, bewundert, dann ändert sich die Welt schon zum Besseren. Gerade das sagt uns das heutige Evangelium über die endgültige Begegnung mit dem Herrn beim Jüngsten Gericht, das Pater Slavko wörtlich begriffen und gelebt hat.

Wenn der Herr ihm mitgeteilt hätte: Höre, Pater Slavko, morgen wirst Du sterben, ich glaube, dass er nicht einen Augenblick von dem abgewichen wäre, was er jeden Tag getan hat, denn alles, was er getan hat, hatte nur ein Ziel: Gott zu preisen und Ihm zu dienen. Er hätte keine Atempause eingelegt, um sein Leben zu überdenken. Er hätte nicht davon abgesehen, auf den Kreuzberg zu gehen, nicht abgesehen vom Gebet und der Anbetung, nicht abgesehen, so vielen Ratschläge zu geben und vom Besuch der Ärmsten. Wenn der Herr vielleicht uns eine solche Mitteilung machen würde, hätten wir uns wahrscheinlich in unser Zimmer zurückgezogen, hätten versucht, unser Leben an uns vorbeiziehen zu lassen, den Augenblick der Gnade maximal zu nutzen. Wahrscheinlich hätten wir über das Wort Gottes nachgedacht, uns gesammelt und versucht, intensiv zu leben. Pater Slavko hätte nach einem solchen Wort fortgesetzt, was er tat: Sich für Gott und den Menschen verzehren. Ein Heiliger wurde einmal gefragt, warum er niemals Furcht empfindet, warum er keine Angst hat. Der Heilige antwortete: Deshalb, weil ich täglich an meinen Tod denke! - Die Menschen haben Angst, weil sie alles um sich herum fürchten und um al-



Bischof Ratko Perić bei der Verabschiedung.

les fürchten, was sie besitzen. Angesichts des Todes jedoch, seinen Tod immer vor Augen, wird für den Menschen alles unwichtig. Der Tod gibt dem Leben das rechte Maß, er teilt klar mit, woraus der Mensch leben und seine Kraft schöpfen soll.

Der Gedanke an den Tod sollte jedem von uns eine andere Dimension schenken: Man lebt nämlich nur kurz und es ist notwendig, klare Zeichen, Signale, Wegweiser und Richtungsanzeiger der Liebe zu hinterlassen. Spuren, an die sich die anderen gern erinnern, Spuren und Wege, auf denen die anderen gehen können. Jesus, der wusste, dass seine Zeit gekommen war und weil er diejenigen liebte, unendlich liebte, die er um sich versammelt hatte, nahm Handtuch und Waschschüssel und

wusch seinen Jüngern die Füße. Die Füße sind der schmutzigste Teil des Menschen. In seiner Liebe berührte Jesus die schmutzigen und verletzten Füße des Menschen, berührte die Achillesferse eines jeden Menschen.

Was ist zu sagen über die Spuren, die Pater Slavko hinterlassen hat? Er ging auf der Erde, um Gutes zu tun, Jesus Christus zu verkünden, das Evangelium zu predigen, die Eucharistie zu feiern, Christus in der Eucharistie und am Kreuz anzubeten, den wunden Punkt des Menschen, seine Achillesferse, zu berühren. Pater Slavko blieb jedoch nicht nur beim Wort. Er ließ dem Wort selbstvergessen Taten folgen. Er schenkte sich bis zum Ende denen, die Hilfe am nötigsten hatten, war ein geistiger und materieller Helfer, vielen ein Begleiter.



In Memoriam Pater Slavko

Er hinterließ seine Spur, unauslöschlich, handelnd nach den Worten Jesu: „*Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich Euch geliebt*“ und „*Viemand hat eine größere Liebe als der, der sein Leben für seine Freunde gibt*“. Pater Slavko hat sein Leben für alle gegeben, besonders liebte er diejenigen, die von niemandem geliebt wurden, verlassen und verwahrlost, von der Sünde und dem menschlichen Hass tief verletzt. Er tröstete, verband Wunden, half, nahm auf. Er dachte nicht an sich. Deshalb ist er so früh gegangen, weil er sich vollkommen verausgabte hat.

Lieber Pater Slavko! Wir danken Gott, dass wir Dich hatten. Wir danken ihm, dass er Dich in die Franziskanergemeinschaft berufen hat. Wir danken ihm für alle Gaben, mit denen er Dich bedacht hat und die Du maximal genutzt hast. Wir danken Deiner Familie, dass sie Dich dieser Provinz geschenkt hat, in der Du eine der leuchtenden Gestalten sein wirst. Wir glauben, dass wir in Dir im Himmel einen Fürsprecher, Helfer und Heiler all jener Wunden haben werden, die dieses Volk und diese Kirche drücken und gleichzeitig einen Versöhner, der um Christi Frieden bittet, den Frieden des Christkönigs für uns alle.

Wir sind sicher, dass Du dem Herrn von Angesicht zu Angesicht, Auge in Auge, begegnet konntest, als Du vor seinen Thron getreten bist, gerade so, wie uns dies das heutige Evangelium mitteilt, welches am Christkönigsfest verlesen wird. Du bist durch seine Schule des Dienens gegangen, nicht des Herrschens, des Verschenkens, nicht des Sammelns, der äußersten Armut, nicht des Reichtums. Deshalb sind wir überzeugt, dass Er Dich belohnt.

Zahllose Menschen können nach der Begegnung mit Dir sagen: „Dem Herrn sei Dank, dass es einen solchen Menschen wie Fra Slavko gegeben hat. Dank sei diesem Geschöpf, durch das mich Gott geliebt hat“. Und Du, Pater Slavko,

konntest in Deinem Leben bestätigen: „Es gibt so viele Geschöpfe, durch die ich Gott geliebt habe, durch die mir Gott, Jesus und Maria nähergekommen sind.“

Du hast Dich im Dienst Marias, der Mutter Jesu, verzehrt, im Dienste ihrer Gegenwärtigkeit hier und in der ganzen Welt. Du warst Verkünder und Verbreiter ihrer Frömmigkeit, die bei Dir immer christozentrisch war. Wir sind überzeugt, dass die Kirche Christi Dir dies niemals vergessen wird. Der heilige Hieronymus drückte das folgendermaßen aus: „*Man sollte den Verstorbenen nicht nachtrauern, sondern dankbar sein, mit ihnen gelebt zu haben, und dass wir immer noch mit ihnen verbunden sind. Wir glauben, dass sie in Gott sind, und wer immer auch in Gott ist, der ist mit der ganzen Gottesfamilie verbunden*“.

Mit diesem Gedanken drücke ich der Mutter Lucija, den Brüdern und Schwestern, der ganzen Verwandtschaft mein Beileid aus und ich danke Deinem Haus, welches Dich uns gegeben hat, und dass wir Dich hatten.

Und zum Schluss, lieber Pater Slavko, möchte ich Dich um etwas bitten: Verzeihe uns allen, wenn Du in unseren Augen oder Ansichten unverstanden warst. Du warst uns voraus, oft unverstanden. Du dachtest weiter als andere, wie dieser mythische Prometheus, der voraus denkt und Neues denkt. Eines jedoch bleibt klar und deutlich, nämlich das Wort Christi: *An ihren Werken werdet ihr sie erkennen*. Dein Werk ist sichtbar, dauerhaft, denn es ist verwoben und zusammengesetzt im Gebet, auf den Knien, im Suchen nach Gottes Wille durch die Zeichen der Zeit. Du gingst uns voraus, bleibst aber dauernd mit uns verbunden in unseren Herzen. Deshalb danken wir Dir noch einmal und ruhe im Frieden Deines Herrn, im Schatten der Kirche in Medjugorje, des Kreuzberges und des Erscheinungsberges.

Amen. □

PATER IVAN LANDEKA
sprach im Namen
der Franziskanerbrüder
aus Medjugorje



Am Freitag, nachdem Pater Slavko mit den Pfarrangehörigen und den Pilgern den Kreuzweg auf dem Krizevac gebetet hatte, einen der vielen Hundert von Kreuzwegen, verwandelte sich dieser für Pater Slavko von einem Via crucis zu einem Via lucis und für uns alle vom anfänglich Unbegreiflichen in einen Schock. Pater Slavko verschied selig in seinem „Arbeitszimmer“ auf dem Kreuzberg.

Nicht selten haben wir in seiner Gegenwart gesagt, dass ihn der Tod wahrscheinlich auf dem Erscheinungsberg oder auf dem Kreuzberg ereilen werde. Wenn er den Ort seines Sterbens hätte wählen können, hätte er sicher dort sein Sterbebett gewählt. Und der Herr hat ihm in seinem Tod ein Stückchen irdischer Gerechtigkeit zuteil werden lassen, die wir Menschen verstehen. Diese beiden Berge waren sein Arbeitszimmer, sein Arbeitstisch, sein liebster Gebetsort. Hier waren ihm der Herr und die Muttergottes nahe, so lebendig, menschlich und ganz und gar göttlich.

Vor allem anderen bleibt mir nur, zu danken. Danke, dass Du den Weg der Friedenskönigin, die uns zu ihrem Sohn führen will, geebnet hast. Danke, dass Du der Lehrer des Betens, des Fastens warst und dies in weltweiten Ausmaßen. Auch Du selbst hast gebetet und gefastet,

mehr als das. Danke, dass Du der Lehrer der Wohltätigkeit und der Menschenliebe warst und in dem Sinne kein Abweichen erlaubtest.

Du warst ein Freund der Kriegswaisen und Kriegerwitwen, der Gefangenen, Verteidiger der Verstoßenen und Verlorenen, jener, denen wir am liebsten aus dem Weg gehen - eine Gruppe von ihnen trug Dich heute vor den Altar -, ein Arzt für diejenigen, die von den Menschen und den Fachleuten aufgegeben worden waren. Du gabst jenen wieder Hoffnung und eine Lebenschance, denen dies oft nicht gegeben wird. Und, oh Wunder! Du hattest in der Regel recht. Für solche hast Du Dich nie gescheut, an die Türen zu klopfen. Und sie öffneten sich Dir. In nur fünfzig Jahren hast Du einige ausgefüllte Leben gelebt.

Lieber Pater Slavko, in Deinem Leben gab es nicht nur Aufstiege, Du hast auch Schläge erhalten. Ich weiß, dass sie Dich in den letzten Jahren geschlagen haben, besonders in der letzten Zeit. Ich weiß, dass es Dir weh getan hat und dass Du gelitten hast. Manchmal bist Du ein bisschen ausgewichen. Aber außer kürzeren Kommentaren hast Du alles der Zeit und dem gerechten Richter überlassen.

Verzeih, dass wir nicht immer mit Dir Schritt halten konnten. Das war uns nicht immer lieb. Nicht selten warst Du schneller in Ideen und Plänen. Du hattest schon den halben Weg zurückgelegt, bis uns klar war, dass man etwas tun kann. Du warst uns immer wenigstens um einen Schritt voraus. Es ist schwer für uns, dass Pater Slavko von uns gegangen und in den Himmel eingegangen ist. Aber danke, dass Du dem Ruf des Herrn und der Muttergottes gefolgt bist. Der Wille des Herrn ist das letzte Wort. Nehmen wir es an.

Liebe Pfarrangehörige und Pilger, während der nächsten Monate werden die Menschen kommen und fragen: „Wo ist Pater Slavko, ist er zu Hause?“ Antwortet ihnen: „Ja, er ist zu Hause, in seinem Heim!“ Herr, schenke ihm den ewigen Frieden!



In Memoriam Pater Slavko

PATER DIETRICH

von Stockhausen

Nachruf im Namen der Priester aus der ganzen Welt, die als Pilger nach Medjugorje gekommen sind

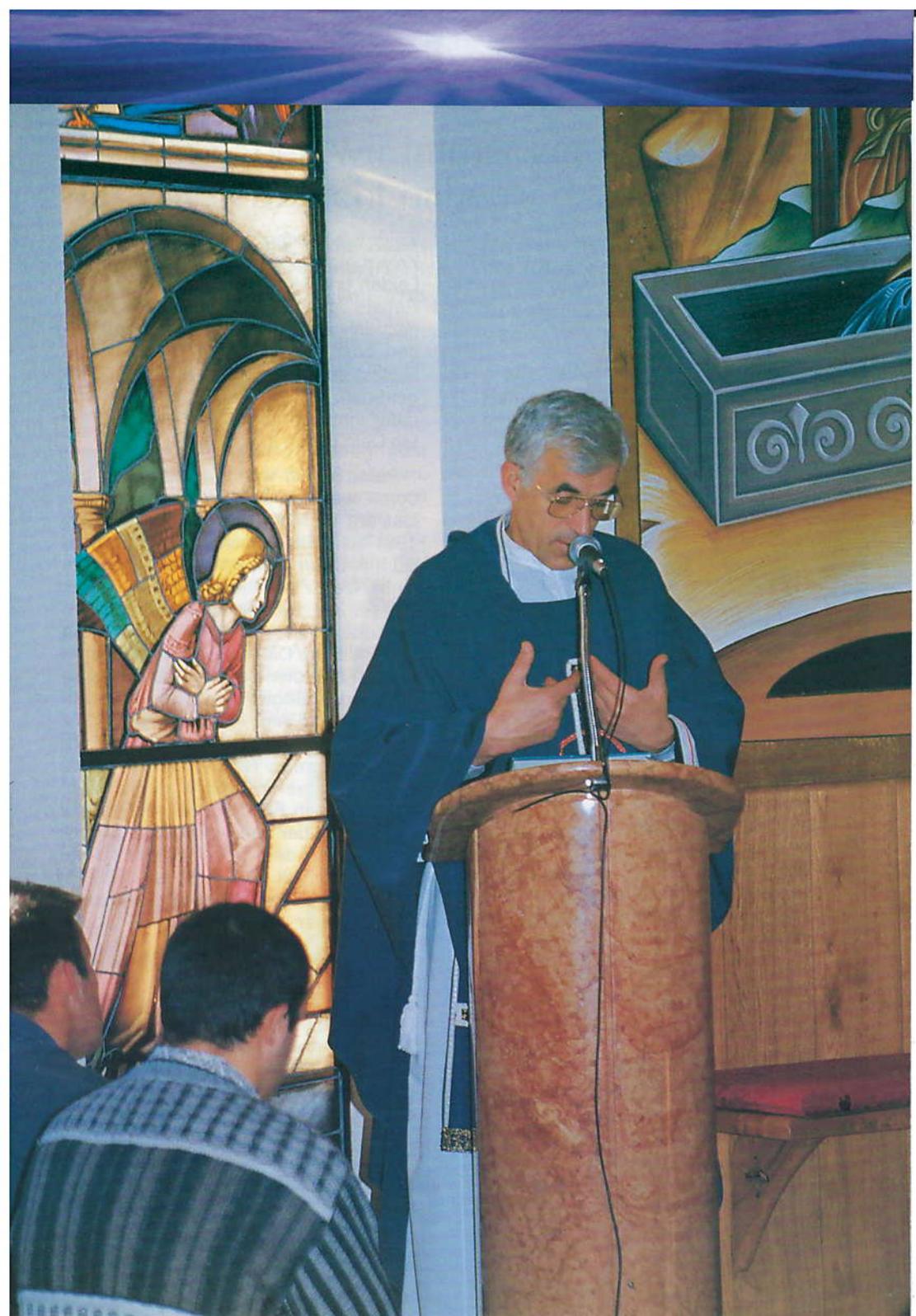
Verehrter, lieber Pater Slavko!

Heute, an deinem Sarg, möchte ich Dir danksagen, im Namen all der vielen Priester aus dem deutschsprachigen Raum und aus der ganzen Welt, die von überall her nach Medjugorje gekommen sind, und hier eine Vertiefung und Neubelebung ihres Glaubens gefunden haben. Ich möchte Dir danksagen, für die unzähligen jungen Menschen, die hier in Medjugorje ihre geistliche Berufung erfahren oder ihren Glauben an die Liebe Gottes neu entdeckt haben.

Du hast durch dein geradliniges, engagiertes und vorbildliches Leben, in der Feier der Liturgie, im Wort der Predigt, und aus dem schriftlichen Wort Deiner Bücher, ein tiefes Glaubenszeugnis für die Liebe Gottes zu uns Menschen und zu Seiner Schöpfung aufgezeigt und geschenkt. Du hast hier in Medjugorje den Aufruf der Gospa nicht nur wahrgenommen, sondern Dich zu einem überzeugenden Werkzeug Ihres Rufes zur Umkehr und zum Glauben gemacht. Damit hast Du allen Pilgern, die gekommen sind, gezeigt, dass wir die liebende Hand unserer himmlischen Mutter in dieser Welt brauchen, um den Weg zu Gott leichter und bewusster gehen zu können. Du hast uns in der Feier der hl. Messe, in vielen Beichtgesprächen, in der Feier der eucharistischen Anbetung, in der Auslegung der Heiligen Schrift und durch die Sakramente, den Weg zur wahren und wirklichen Gottesbegegnung in dieser Welt aufgezeigt. Du hast in unzähligen vielen Treffen mit den Pilgern in fast allen führenden Weltsprachen,

und durch Deine Bücher, die ebenfalls in viele Weltsprachen übersetzt wurden, die Menschen teilhaben lassen, an Deinem tiefen und innigen Gottvertrauen, dass Gott der uns alle unendlich liebende Vater ist.

Durch Deinen plötzlichen Tod auf dem Križevac, zwischen der 13. und 14. Station des Kreuzweges, ist für uns alle noch einmal sichtbar geworden, dass der liebende Vater im Himmel, Dein Lebensopfer mit Maria, die Ihren toten Sohn bei der 13. Station dem Vater aufgeopfert hat, angenommen hat. Täglich hast Du einen der beiden Berge, den Križevac oder Podbrdo, in der Frühe des Tages bestiegen, immer den Rosenkranz in der Hand, und damit Dein Tagewerk begonnen. Und auch der Tag Deiner Beerdigung am Christkönigsfest ist für uns ein Zeichen, dass Christus, der König und Herr Deines Lebens, Dein Lebenswerk angenommen hat, und Maria, die Königin des Friedens, Dich in das Friedensreich Ihres Sohnes führen durfte. In der gestrigen Botschaft verkündet uns unsere himmlische Mutter, dass Du nun für den Himmel neu geboren worden bist. Und damit hast Du natürlich den besseren Teil des Lebens erwählt und geschenkt bekommen, den wir Dir auch von ganzem Herzen gönnen, und den Du Dir auch als treuer Mitarbeiter der Königin des Friedens hier auf Erden verdient hast. Aber die Gospa sagt uns auch in dieser Botschaft, dass wir durch Dich einen neuen Fürsprecher im Himmel gewonnen haben, und so bitten wir Dich, dass Du mit der gleichen Energie und dem gleichen Einsatz, wie in Deinem irdischen Leben, nun auch in Deinem himmlischen Leben, immer für uns da bist - so wie Du es hier in Medjugorje immer für jeden von uns warst. Noch einmal, ein herzliches Vergelt's Gott für Deine Freundschaft, Deine Liebe und Dein vorbildliches Leben. Auf Wiedersehen im Himmel! □



GRABREDE

des Pfarrers von Medjugorje
Dr. Fra Ivan Sesar



*Liebe Brüder
und Schwestern!
Lieber Pater Slavko!*

Niemand von uns, der Dich besser kannte oder mit Dir lebte, brauchte Dich zu fragen, wohin Du am Sonntag Nachmittag gehst. Wir alle wussten, dass diese Zeit strikt reserviert war für das Beten des Rosenkranzes auf dem Podbrdo. Kein Regen, keine Sonne, kein Wind, kein Sturm oder irgend etwas anderes konnte Dich von Deiner Absicht abbringen. Heute ist der Podbrdo leer und wartet traurig auf seinen häufigsten und liebsten Besucher. Und Du bist nicht da! Du bist nicht mehr, weil es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, Dich gerade am Freitag, als Du zum wer

weiß wie vielen Mal auf den steilen Kreuzberg gestiegen warst, über die Leiden und Mühen Deines Lehrers und Retters Jesus Christus unter dem Kreuz nachdenkend, Deine Seele Gott übergeben hast. Was für eine Symbolik! Du liebtest das Kreuz, hast es unermüdlich getragen, es regelmäßig angebetet und unter ihm auf dem Kreuzberg am Freitag Dein Leben ausgehaucht.

Pater Slavko wurde zu einer Zeit geboren, wenn der Frühling den Winter ablöst, am 11. März 1946 in Dragicini. Von 1961 bis 1965 besuchte er das Gymnasium in Dubrovnik, wo er das Abitur ablegte. Den Franziskanerhabit erhielt er am 14. Juli 1965 in Humac. Theologie studierte er in Visoko, Sarajevo, Graz und Freiburg. Die feierliche Profeß legte er am 17. September 1971 auf La Verna ab, wo der heilige Franziskus die Wundmale erhielt. Am 19. Dezember 1971 wurde er in Reutte (Österreich) zum Priester geweiht. Nach 5 Jahren pastoralen Dienstes in Čapljina ging er zum Studium nach Freiburg, wo er 1982 auf dem Gebiet der Religionspädagogik promovierte und den Titel eines Psychotherapeuten erhielt. Von 1982 bis September 1984 wirkte er in Mostar als Studentenselsorger.

Wegen seiner Kenntnis der europäischen Hauptsprachen und der unermesslichen Liebe zur Muttergottes widmete Pater Slavko neben den Verpflichtungen in den Pfarren, in denen er wirkte, jede freie Minute der Arbeit mit den Pilgern in Medjugorje. Im September 1983 wurde er offiziell nach Medjugorje versetzt, wo er bis September 1985 blieb. Von 1985 bis September 1988 übte er das Amt eines Pfarrvikars in Blagaj aus. Seine Freizeit verbrachte er in Medjugorje, in-

dem er unermüdlich mit den zahlreichen Pilgern arbeitete, die diesen Ort besuchten. Von 1988 bis 1991 war er Mitarbeiter des Novizenmeisters in Humac, wo er gleichzeitig das Amt eines Pfarrvikars ausübte.

Mit dem Beginn des Krieges in Bosnien und Herzegowina, als die meisten älteren Patres als Vertriebene nach Tučepi gingen, entstand das Problem der Beichtväter in Medjugorje. Nach mündlicher Erlaubnis von Pater Drago Tolj, dem damaligen Provinzial; übersiedelte Pater Slavko nach Medjugorje und blieb hier bis zu seinem Tode, der uns alle am Freitag um 15.30 Uhr überrascht und erschüttert hat.

Jemand schreibt, dass es nicht so wichtig ist, wie lange man lebt, sondern wie man lebt. Wenn dies in der Tat ein Maßstab ist, so kann man mit Sicherheit sagen, dass Pater Slavko wenigstens drei Menschenleben gelebt hat. Er war ein unermüdlicher Arbeiter ohne Arbeitszeit und Arbeitsplatz; jetzt konntest du ihn sehen, wie er mit den Pilgern sprach, eine Stunde später, wie er Trauernde tröstet, die ihn jeden Tag aufgesucht haben, danach, wie er ins *Majčino selo* eilte, eine Institution, die er gegründet und an der er so viel Freude hatte, eine Institution, die heute mehr als 60 Personen versorgt. Es sind hauptsächlich Kriegswaisen oder Kinder aus zerrütteten Familien.

Was unser Pater Slavko alles gearbeitet hat, ist kaum aufzuzählen, denn dazu brauchten wir viel, viel Zeit. Davon zeugen am besten Hunderte von Beileidstelegrammen, die wir in diesen Tagen aus der ganzen Welt erhalten haben.

Mit einem Wort, er war das Kind im Kinde, der Leidende im Leidenden, der Intellektuelle im Intellektuellen. Er war die Mutter der Verlorenen und Verlassenen, der Sammler der Ausgestoßenen. Er war Abhängiger von denen, die Hilfe brauch-

ten. Wir wollen wenigstens das erwähnen, was allen bekannt ist, dass er den Sonnenaufgang regelmäßig auf dem Kreuzberg oder dem Podbrdo erwartet hat und den Tageswechsel auf den Beinen. Niemand hat ihn jemals gesehen, wie er an seinem Computer sitzt und schreibt und er gehört dennoch sicher zu den fruchtbarsten Schriftstellern von Büchern geistlichen Inhaltes. Seine Bücher wurden in etwa zwanzig Sprachen übersetzt und erschienen weltweit in über 20 Millionen Exemplaren.

Viele sagten von ihm, dass er ein Wunder von einem Menschen sei und er war das wirklich. Deswegen ist sein Weggang um so schmerzlicher, denn Wunder ereignen sich nicht jeden Tag und auch solch große Persönlichkeiten werden nicht oft geboren.

Mein lieber Pater Slavko! Ich habe mir nicht träumen lassen, dass wir uns so schnell trennen würden, nicht im Traum daran gedacht, dass gerade ich Dir dieses *Curriculum vitae* lesen muss, obgleich gesagt wird, das Perlen kein *Curriculum vitae*, sondern ein *Curriculum gloriae* haben; sie leben permanent, weil sie nicht gefunden, sondern geschenkt werden, aber dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, Dich gerade jetzt zu sich zu rufen und wir müssen uns Seinem Willen beugen. Du hinterlässt ein großes Projekt, das nur schwer ohne Dich verwirklicht werden kann, aber hier, an diesem offenen Grab, in dem Du in Frieden ruhen wirst, verspreche ich Dir, dass wir wenigstens versuchen werden, dort fortzufahren, wo Du stehen geblieben bist, denn ich weiß, dass das Dein größter Wunsch ist.

Ruhe in Gottes Frieden und der gute und gnädige Gott vergelte Dir jedes Deiner guten Werke.

Amen.

□

AM GRAB

sprach **Jakov Čolo** im Namen
aller Seher und Seherinnen

Lieber Bruder, Pater Slavko!

Wie sollten wir uns nicht an all die Jahre erinnern, die wir gemeinsam verbracht haben, an jedes unserer gemeinsamen Gespräche, an jedes gemeinsame Gebet und an alles, was wir zusammen erlebt haben?

Wie sollten wir uns nicht an jedes Deiner Opfer und an jeden Deiner Kämpfe für uns erinnern? Wie nicht an Deine Güte und an Deine Liebe zu uns? Oft hast Du uns gesagt: „Wisst Ihr, dass ich Euch liebe?!“

Wir haben diese Liebe so viele Male und auf so viele Arten gespürt. Wir erinnern uns an so viele Deiner Worte. Oft hast Du uns nach der Erscheinung gefragt: „Wie geht es unserer Gottesmutter?“ Du bist, Bruder, jetzt bei ihr, Du, der Du ihr Dein Leben geweiht hast, Du, der Du alles unternommen hast, damit alle ihre Liebe und ihre Güte kennen lernen.

Diese Liebe und Güte war tatsächlich in Dir, das konnte jeder erfahren, der Dich kennen gelernt hat. Wir danken Dir, lieber Bruder, für Deine Unterstützung, die wir so viele Male nötig hatten.

Du hast sie uns in jedem Augenblick gegeben. Wir danken Dir für jeden Rat, den Du uns gegeben hast, als wir ihn am meisten benötigten. Danke Dir, dass Du uns durch unser geistiges Leben geleitet hast und uns durch das Gebet in unserem privaten Leben geholfen hast.

Danke Dir für jeden Deiner Besuche bei uns zu Hause, der so viel Segen und so viel Freude in unsere Familien gebracht hat. Danke Dir für jedes Spiel mit unseren Kindern, die selbst den echten und wahren Freund zu erkennen wussten.

Heute, lieber Freund, weinen wir, aber gleichzeitig freuen wir uns, denn Du bist bei ihr, die Du so maßlos geliebt und ihr Dein Leben geweiht hast, und das ist die Muttergottes. Dein Werk, Deine Güte und Liebe werden immer in uns leben, und Du lieber Bruder, bete immer für uns und wache über uns.

Jetzt sagen wir Dir das, Bruder, was Du uns immer gesagt hast: Weißt Du Bruder, wie sehr wir Dich lieben?

Jakov, Ivan, Mirjana, Ivanka,
Vicka und Marija



MAGDALENA PAJIĆ

ein Mädchen aus dem
Mutterdorf – sprach im Namen
der Kinder und
Beschäftigten des
„Majčino selo“

Lieber Pater Slavko!

Wir warten noch immer auf Dich!

Am Freitag nach dem Kreuzweg wolltest Du im Majčino selo vorbeischaun. Ich weiß nicht, ob Du jemand bestimmten oder uns alle besuchen wolltest, aber jetzt sind wir alle hier traurig.

Lange blieben wir am Freitag in der Nacht zusammen und fragten uns, warum und wohin Du gegangen bist und wir sahen die verwirrten Schwestern, wie sie anstelle einer Antwort lange schwiegen.

Viele von uns begreifen noch nicht, was sich zugetragen hat, viele werden sich auch nicht an Dich erinnern, aber uns alle erfüllt neben dem Schmerz auch der Wunsch, Dir unseren großen Dank auszusprechen.

Danke, Pater Slavko, dass Du die Idee hattest, Majčino selo zu gründen, danke, denn Du hast nicht gezögert, uns, die wir so unterschiedlich sind, aufzunehmen ...

Danke, dass auch wir kennen lernen durften, wie bunt Spielsachen sind, dass Nutella süß ist, und dass zum Wippen zwei Kinder nötig sind. Danke, dass auch wir wie die anderen Mädchen zur Erstkommunion in weißen Kleidern gehen konnten. Danke, dass Du uns gelehrt hast, wie man die Muttergottes liebt und zu Gott betet, danke,

dass wir entdecken konnten, was das Wort Liebe bedeutet.

Während alle anderen uns sagten: Die Zeit heilt alles, hast nur Du und jetzt Dein Tod uns gesagt, dass die Zeit eine reine Mitreisende ist, während nur *die Liebe alles heilt*. Wie dem Tod ein Augenblick genügte, um Dich uns zu entreißen, so wenig war notwendig, um Deine Liebe und Dein Opfer zu erkennen.

Von jetzt an wissen wir, dass jedes auf dem Weg geworfene Papier, jede schlechte Note, jeder Ungehorsam der Tante gegenüber sie beleidigt.

Deshalb schreiben wir in diesem Nachruf das Gelöbnis fest, Deinen Worten und Deinem Werk treu zu sein.

Während wir menschlich trauern, ist es, als ob Du uns fragst: Kinder, wo ist euer Glaube? Und gerade in ihm sehen wir Dich in der Gemeinschaft mit unserer und deiner Mutter und es ist uns leichter.

Das ist für uns die einzige Hoffnung, denn warum sollen wir nicht zugeben, dass mit Deinem Hinscheiden Majčino selo, unser Waisenhaus, selbst Waise geworden ist?

Sicher würden wir uns fürchten, wenn wir fortfahren würden, auf Dich zu warten. Warte Du lieber auf uns. Du bist ohnehin schon im Himmelreich und während wir zusehen, wie Du den Weg gehst, uns den Rücken zugewandt und leicht vorgebeugt aus Majčino selo fortgehst, sagen wir zum ersten Mal nicht mehr: Pater Slavko, lebe wohl! Sondern mit wundem Herzen, reiner Kinderseele und einer Stimme voll Begeisterung sagen wir: Auf Wiedersehen und danke, lieber Pater Slavko!



„Beten wir noch einen Rosenkranz“,



so bat mich Pater Slavko immer wieder, als ich mit ihm 1987 öfter mit dem Auto von Gebetsabend zu Gebetsabend durch Österreich fuhr. Fast in allen Hauptstädten und auch an anderen Orten Österreichs versammelte er Zehntausende von Menschen zum Gebet für den Frieden, betete den Rosenkranz und feierte mit den Gläubigen die heilige Messe. In einer Einfachheit, die alle betroffen machte, sprach er über die Botschaften der Königin des Friedens und alle Zuhörer waren tief beeindruckt. Den Samen der Botschaften pflanzte er in unzählige Herzen ein und führte die Menschen zur konkreten Umkehr des Lebens, zur vertieften Beziehung mit Gott durch Gebet und Fasten.

Auf einer Fahrt nach Innsbruck erzählte er mir, dass er im Franziskanerkloster in Schwaz den schönsten Advent seines Lebens erfahren durfte. Es war die Vorbereitung auf seine endgültige Bindung als Ordensmann im Franziskanerkloster. Bildhaft erinnerte er sich an die schneebedeckte Winterlandschaft, durch die er jeden Morgen zur Rorate gegangen war. Er sprach von der Schönheit des Sonnenlichtes, das sich im glitzernden Schnee in viele Farben beugte, und welches er nach dem Mittagsgebet betrachtete.

Nach einem Gebetsabend übernachteten wir bei einer lieben Familie. Für Pater Slavko und mich war nur ein Einbettzimmer und ein zusätzliches Notbett am Boden vorbereitet. Ich wollte sogleich das Bett Pater Slavko überlassen, weil ich meinte, er bräuchte dringender einen guten Schlaf als ich. Doch Pater Slavkos Argument war stärker, denn er meinte, dass es wichtiger sei, beim Autofahren gut ausgeruht zu sein. Wir hatten nämlich am darauf folgenden Tag noch eine weite Autoreise vor uns. Und so schlief Pater Slavko am Boden, ich aber im schönen Bett.

Einmal erzählte er mir nach dem gemeinsamen Gebet sein Geheimnis: Durch die Botschaft von Medjugorje hat sein Ordensleben eine neue Dimension bekommen. In Gott hat er seinen festen Halt gefunden. Die Gospa hat ihm ganz persönlich eine unversiegbare Quelle des geistlichen Lebens gezeigt. Von dieser Quelle schöpfte er: aus dem täglichen Gebet und dem regelmäßigen Fasten. Wenn er noch soviel Arbeit hatte, betete er alle drei Teile des Rosenkranzes. Durch das Gebet und das Fasten wurde er immer wieder erneuert. Aus dieser seiner tiefen Beziehung zu Gott schöpfte er die Kraft für sein unermüdliches Wirken.

Danke, Pater Slavko, für Dein Lebenszeugnis!

Fra Ignaz Domej



Milona Habsburg mit Pater Slavko und Marija Pavlović anlässlich des Jugendtreffens 1994 in Medjugorje.

Mein lieber Slavko!

Als erstes frage ich Dich:

Wie geht's? Gut? Ja, das glaube ich Dir. Wenn ich die Augen schliesse, merke ich auch, wie schön jetzt alles für Dich ist. Deinen Herrn und Gott in Fülle schauen, wo Du ihn immer so treu und beharrlich angebetet hast, oft in Trauer, Schmerz und Tränen. Vor ihm allein hast Du Dich niedergekniet, er allein war und ist Dein Gott. Danke, daß Du ihn uns nahegebracht hast und so zugänglich gemacht hast durch Deine andauernde Gegenwart bei all den Programmen in Medjugorje.

Dich hat unser Herr bei der Arbeit gefunden, als er Dir am Krizevac entgegenkam. Das ist für mich Deine letzte Botschaft: „Nicht ausgeruht in den Himmel kommen.“ Das war Dein Wunsch und Du wurdest erhört. Wie schön. Maßgeschneidert für Dich. Das Jubiläumsjahr der Kirche ist auch Deine Krönung geworden.

Du bist mit dem Geschenk vor Maria, Deine Mutter und Königin hingetreten, mit dem sie Dich erwartet hat. Die Heiligkeit. Also ist es wohl nicht so schwer. Wenn ich Dich anschau: Mit dem Herzen beten, gehorchen, die Gnade Gottes im Leben annehmen, dienen, nicht herrschen; treu sein, ausharren, fasten und beten, sich durchkämpfen, wo es geht, lieben, lieben, lieben und nicht vergessen sich zu freuen, Gott zu loben und lachen zu können.

Ja Slavko, Dein Leben hat deutlich eine Spur hinterlassen: Du fehlst überall, und Du bist überall dabei und hilfst allen, die Dich darum bitten. Wahrscheinlich hilfst Du besonders jenen, die Dich nicht bitten, da sie es brauchen. Du liebst jeden von uns mehr denn je, und wir lieben Dich.

Früher oder später sehen wir uns alle wieder, um in Ewigkeit unseren Gott zu preisen, zu loben und anzubeten.

Chef, noch eine letzte Frage: Hättest Du je gedacht, daß die Mutter Gottes über Dich sprechen würde in einer Botschaft vom 25.?

Ist sie wunderschön?

Wie freue ich mich für Dich, und, mein Gott, wie sehr vermißt ich Dich.

Deine Milona Habsburg



In Memoriam Pater Slavko



Bruder Slavko ist im Himmel

Wir alle waren sehr betroffen, als wir vom Tode Pater Slavkos hörten.

Aber diese Trauer wich dann sehr bald der Freude, als uns die Gottesmutter sagte, dass Pater Slavko im Himmel ist und für uns Fürsprache hält. Wir werden ihn sehr vermissen, da er doch eine, wenn nicht die „Seele von Medjugorje“ war. All das, wozu uns die Gottesmutter heute aufgerufen hat, hat Pater Slavko mit ganzem Herzen gelebt. Dafür danken wir ihm von ganzem Herzen und bitten um seine Fürsprache, dass dies auch uns ein wenig gelingt. Wir erleben, wie eng Zeit und Ewigkeit miteinander verbunden sind.

Immer wieder betonte er, dass das Leben der Botschaften der Gottesmutter von Medjugorje, die ja nichts anderes sind als konkretisierte Worte der Heiligen Schrift, nicht von der Anerkennung der Erscheinungen durch die kirchliche Obrigkeit abhängt. Gebet, Glaube, Fasten, Bekehrung, Liebe zu Gott und den Mitmenschen, Streben nach Heiligkeit und der Friede des Herzens sind urbiblische Forderungen. Wer all das zu leben versucht, ist sicher auf dem rechten Weg. Die Gottesmutter hilft uns eben – wie eine gute Mutter, die immer wieder zu ihren Kindern spricht und sie aufmuntert – das Wort Jesu, unseres Herrn und Erlösers, unseres Königs und Bruders, unseres Freundes und einst unseres Richters, in die Tat umzusetzen.

„Jesus, den verborgen jetzt mein Auge sieht, stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht: Lass die Schleier fallen einst in deinem Licht, dass ich selig schaue, Herr, dein Angesicht.“ (Aus „Adoro te devote“ des heiligen Thomas von Aquin)

„Christus gestern, Christus heute, Christus Herr in Ewigkeit. Ihm allein sei die Herrschaft, Macht und Gewalt, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.“ (GL 563)

Dr. Johannes Gamperl

DR. KURT KNOTZINGER

„UMKEHR“ in Theorie und Praxis bei Pater Slavko Barbarić



Während einer gemeinsamen Bahnfahrt mit Pater Slavko Barbarić hatte ich Gelegenheit zu einem langen Gespräch mit ihm. Wir kamen beide vom 1. Internationalen Informationstag über Medjugorje für Priester und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, der vom „Zentrum Königin des Friedens Deutschland“ im Oktober 1988 in Leutersdorf am Rhein veranstaltet worden war. Unser gemeinsames Fahrtziel war Wien, wo Pater Slavko beim 12. Internationalen Familienkongress im Austria Center ein Referat zu halten hatte. Als Thema unseres Gespräches ergab sich die durch die Botschaft von Medjugorje so sehr betonte notwendige Umkehr, wie sie in der Heiligen Schrift eingefordert und durch das kirchliche Lehramt immer wieder neu in Erinnerung gebracht wird.

Pater Slavko erzählte mir von seiner Dissertation zum Erwerb des Doktorgrades an der Universität Freiburg. Das Thema seiner Arbeit lautete: „Umkehr als fundamentale Lehr- und Lernaufgabe christlicher Erwachsenenbildung“. Ich konnte mir später diese wissenschaftliche Arbeit erwerben, sie erschien in der Reihe „Europäische Hochschulschriften“ im Druck.

(Verlag Peter Lang in Frankfurt am Main, Bern und New York). Hier fand ich Pater Slavkos Gedanken, die in unserem Gespräch naturgemäß in bunter, zufälliger Folge zur Sprache kamen, in systematischer Ordnung vor. Pater Slavko bemerkte mit etwas Selbstironie, wieviel Mühe er sich gegeben und wieviel Zeit er aufgewendet habe, um darzulegen, was Umkehr ist. Als er mit seinen Untersuchungen fertig war und seine Arbeit abgegeben hatte, setzten die Ereignisse von Medjugorje ein. Die Botschaften sagten ihm nun deutlich, worin Umkehr besteht.

Die wissenschaftliche Publikation von Pater Slavko

Schon im Geleitwort von Günter Biemer wird betont, wie aktuell und notwendig Umkehr heute auf den verschiedenen Gebieten ist. Er verweist auf die heutige Lebensweise in Zentraleuropa und im nordatlantischen Lebensraum, welche die Gefahr mit sich bringt, dass die Vorräte der eigenen Zukunft vorweg verzehrt würden und die Abfallprodukte wie atomarer Müll unsere Nachkommen auf Jahrtau-



In Memoriam Pater Slavko

sende belasten könnten. Zudem lebt die Wohlstandsgesellschaft über die Verhältnisse im Vergleich zur weitaus größeren Zahl der Weltbevölkerung und im Vergleich zu dem, was an Ressourcen für die künftigen Nachkommen übrig bleibt. Die bedrückende Frage, die zusätzlich bleibt: Wächst mit der Rüstungsspirale auch die Wahrscheinlichkeit des Gebrauchs der fabrizierten Vernichtungsautomaten?

Pater Slavko greift das Thema der Bereitschaft zur Umkehr im Hinblick auf das praktische religiöse Leben der Christen auf. Er legt dar, was in der Heiligen Schrift und in lehramtlichen Dokumenten über Umkehr ausgesagt wird und legt einen Überblick über Möglichkeiten von Umkehr und damit auch einer Erneuerung eines Lebens aus dem Glauben vor. Einen besonderen Raum nimmt dabei eine Analyse der in der Cursillo-Bewegung praktizierten Gemeinderneuerung ein. Die Notwendigkeit, nach neuen Wegen und Methoden für Umkehr und Erneuerung zu suchen und in der Praxis durchzusetzen bleibt bei all dem bestehen.

Die hier skizzierte wissenschaftliche Arbeit von Pater Barbarić erschien bald nach ihrer Approbation durch die theologische Fakultät der Universität Freiburg im Druck. Der Appell, neue Wege und Methoden für die Umkehr zu erschließen, fand in den Botschaften von Medjugorje eine Antwort, die für Pater Slavko einen entscheidenden Impuls darstellten. In den Erscheinungen selbst und in den über die Seher übermittelten Botschaften der „Königin des Friedens“, als die sich die Erscheinende den Sehern kundgetan hat, erkennt er, wie Umkehr zu verkünden und zu verwirklichen ist. Darum ging es Pater Slavko von da an in seinen Predigten und Vorträgen in Medjugorje und bei seinen Referaten in Wort und Schrift zu den verschiedensten Anlässen in aller Welt.

Der Aufruf zur Umkehr in den Botschaften

Niemand hat so konsequent wie Pater Slavko den Aufruf der Gottesmutter zur Umkehr verkündet: In seinen Ansprachen vor den Pilgern, die von Anfang an in großer Zahl nach Medjugorje gekommen sind, in Interviews für Zeitschriften oder das Fernsehen, wozu er immer wieder aufgefordert wurde, in monographischen Druckwerken, die er laufend veröffentlicht hat. Dabei hat er nicht theoretisiert, sondern die praktischen Anweisungen der Gottesmutter weitergegeben und kommentiert. Als Ziel des Kommens der Gottesmutter hat er den Frieden erkannt: den Frieden zwischen Gott und den Menschen und den Menschen untereinander. Der Weg auf dieses Ziel hin ist die Umkehr, die nicht nur eine Korrektur des Denkens, sondern ein praktisches Tun fordert. Was die Gottesmutter in den Botschaften verlangt, sind Schritte auf diesem Weg. Lassen wir Pater Slavko dazu selber zu Wort kommen. In einer Information über den „Stand der Dinge“ erklärte er seinen Zuhörern am 15. Juni 1985

„Die wesentlichste Botschaft ist die Anwesenheit der Gottesmutter ... Die anderen Botschaften sind Richtlinien für unseren Weg: Frieden, Glauben, Fasten, Gebet ... Ganze Bücher werden darüber geschrieben. Die Muttergottes theoretisiert nicht über das Gebet und das Fasten, sondern sie fordert uns auf wie eine Mutter, die beginnt, ihrem Kind die ersten Schritte beizubringen. Sie bringt ihm diese Schritte nicht theoretisch bei, sondern nimmt es an der Hand, einmal, zweimal, dreimal, so lange, bis das Kind fähig ist, alleine zu gehen ... Also sollen wir, bevor wir über das Gebet theoretisieren, lieber zu beten beginnen ... Alle, die die Stimme der Mutter in diesen Ereignissen erkannt haben, werden danach handeln, so gut

sie können... Jeder von euch kann fasten und auch beten ... Warum verlangt die Gottesmutter das Glaubensbekenntnis und sieben Vater Unser? ... Es ist ein konkretes Gebet...Dann verlangt sie den ganzen Rosenkranz ... Es scheint viel zu sein, doch wenn man damit begonnen hat, dann ist es nicht viel... Wenn wir die Geheimnisse des Rosenkranzes beten, sollte es geschehen, dass wir uns Jesus nähern ... Man muß mit dem Herzen beten, das heißt, wir sollen den Rosenkranz so beten, dass uns dieses Gebet tatsächlich Jesus und dem Leben der Gottesmutter näherbringt ... nicht so wie jener Pharisäer, der im Evangelium beschrieben ist: Ich habe 150 Ave Maria gebetet. Es geht nicht darum ... Es geht darum, sich Jesus zu nähern...“

Diese Sätze hat Pater Slavko im Rahmen einer Information an Pilger gerichtet. Sie wurden von diesen auf Tonband aufgenommen. Sie vermitteln einen Eindruck von der Art und Weise, wie Pater Slavko seine Zuhörer zu einer praktischen Hinkehr zu Gott im Alltag zu bewegen suchte. In der „MEDJUGORJE-BUCHREIHE“ der Wiener Gebetsaktion Medjugorje sind die wichtigsten Anliegen der Gottesmutter auf dem Weg der Umkehr von Pater Slavko dargelegt: Gebet, Fasten, Beichte, Eucharistie, Schule der Liebe sind einige der hier vorliegenden Titel. Pater Slavko hat die Hauptanliegen der Botschaften von Medjugorje immer wieder neu aufgegriffen und gezeigt, wie sie miteinander verwoben sind.

Nie ging es ihm darum, die einzelnen Schritte auf dem Weg der Umkehr zu begründen, er zeigt auf, wie sie zu verwirklichen sind. Die Einladung der Gottesmutter ist ihm Begründung genug. Die Botschaften der Königin des Friedens zu verbreiten und so die Menschen auf den Weg der Umkehr zu führen, war sein großes Anliegen.

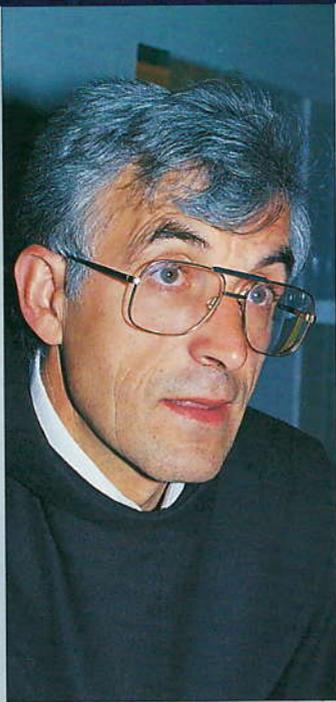
□





Letzte Predigt

von Pater Slavko am 24. November um 9 Uhr, am Vormittag des Sterbetages in der Pfarrkirche von Medjugorje aus Anlass der 250. Pilgerfahrt des Busunternehmers Franz Gollowitsch aus Österreich.



Herr Gollowitsch ist ebenso ein eifriger Organisator von Fastenwochen. Viele Menschen haben dort begonnen, Maria zu folgen.

Für all das wollen wir danken und um Segen für ihn und seine ganze Familie sowie für alle bitten, die noch kommen werden, dass sie Maria in ihrer Anwesenheit und durch ihre Fürsprache begleite.

Für alles, was nicht in Ordnung war, wo Selbstsucht, Eifersucht, oder Hochmut vorgeherrscht haben, wollen wir Gott um Verzeihung bitten, dass wir, wie Maria in der letzten Botschaft sagt (25. Oktober 2000, Anm.) dem Kommen einer neuen Zeit durch Gebet und Fasten helfen.

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch!

Fast jede Botschaft endet mit dem Satz „Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ Ich habe mich oft gefragt, wem dankt Maria so, dass sie vom Himmel kommt und „Danke“ sagt. Sie erwartet nicht viel von uns, sondern sie sieht alles, was wir schon gut gemacht haben und dafür dankt sie.

Im heutigen Gottesdienst danken wir besonders Franz Gollowitsch. Ich glaube, seine Arbeit könnte einer der Gründe sein, dass Maria auf die Idee gekommen ist, jedes Mal in der Botschaft zu danken. Heute feiern und danken wir für seine 250. Reise nach Medjugorje.

Weder Regen, noch Schnee oder glühende Hitze konnten ihn aufhalten, mutig auch in Gefahren diesen Weg mit den Pilgern zu machen.

Predigt

Ich möchte noch einmal ganz bewusst mit Maria „Danke“ sagen für alle Menschen, die auf ihre Art auf ihre Botschaft geantwortet haben. Es ist immer wieder gut zu wissen, dass Maria betont, wie wichtig wir für sie sind, dass sie ohne uns nichts tun kann.

Als wir das erste Mal „Danke“ gehört haben, waren wir ein wenig überrascht, weil wir gewohnt sind, Gott zu bitten. Es ist gut, von Gott alles zu erwarten, ihn so als den Allmächtigen anzubeten. Aber es kommt auch ein Wort zurück, das sagt: Ich brauche euch, ihr seid mir wichtig, ohne euch kann ich nichts tun. Das wollen wir oft nicht glauben, aber es ist tatsächlich so.

Gott hat jeden von uns gewollt, in der Zeit und in der Umgebung, in der sich jeder von uns befindet ...

Er hat uns gewollt und uns mit den Ga-

ben ausgestattet, die er zunächst in uns durch seine Gnade, durch seinen Geist entwickeln möchte, damit wir mit diesen Gaben dienen. Derjenige, der mit den Gaben dient, liebt, glaubt, hofft, hilft den anderen und denkt an den anderen. Er ist unerlässlich, in der Zeit, an dem Ort, an den Gott ihn gestellt hat. Ich habe dies oft den Menschen gesagt, die andere zuviel kritisieren oder auch denjenigen, die meinen, sie an Gottes Stelle hätten vieles anders gemacht. Wenn Gott geglaubt hätte, dass du in einer anderen Zeit in einer anderen Gegend besser hättest leben und dienen können, hätte er dich nicht hierher gestellt, sondern an einen anderen Platz. Sag nicht, ich an Gottes Stelle, sondern öffne besser die Augen und die Ohren für die Zeit, für die Menschen, mit denen du lebst. Das ist deine erste Aufgabe, dort bist du unersetzlich, dort bist du Gott wichtig, dort kann Gott ohne dich nichts tun. Auf der einen Seite erfahren wir die Liebe Gottes und dieselbe Liebe erreicht durch uns die anderen. Wenn wir den Trost von Gott empfangen, dann sollen wir den Trost auch an die anderen weiterschenken. Und nur zu der Zeit, an dem Ort, wo wir sind, dort können wir das tun, was Gott will, denn dort kann er ohne uns nichts tun.

Eines ist Maria in diesen 19 Jahren und 5 Monaten absolut gelungen:

Viele Menschen, die nicht daran gedacht haben, mehr zu tun, als die Sonntagsmesse zu besuchen, sind durch die Botschaften in ihrem christlichen Leben ganz aktiv geworden. Deswegen können wir heute „Danke“ sagen, dass es auf der ganzen Welt Menschen gibt, die die Botschaften ganz

bewusst mit Maria und mit anderen verbreiten.

Ein kroatischer Pater, der als Missionar in Indien lebt, berichtete mir, dass jeden Samstag ein Abendprogramm wie in Medjugorje gefeiert wird, aber nicht nur in einer Pfarre, sondern in mehreren.

Auch deshalb konnte Maria in der letzten Botschaft sagen, dass sie Gott dankt und sich freut, dass viele Menschen in diesem Jubiläumsjahr hierhergekommen sind und dass die Kirche im Geist erneuert wird.

Ich glaube, wir müssen noch etliches ändern, etwa uns selbst, die Kirche und unsere Familie mit den Augen Mariens sehen. Wir sind oft versucht, wenn wir die Welt betrachten, über die Menschen und die Zeit zu klagen und zu urteilen. Sicherlich gibt es Probleme.

Maria aber sieht die Welt anders als wir. Sie sieht das Gute, auch wenn es klein ist, wenn es noch nicht genug ist. Sie sieht es und dankt.

Dankbarkeit ist die beste Erziehungsregel. Wenn du jemanden erziehen willst, musst du zunächst sehen, was Gutes in ihm steckt, auch wenn es klein ist. Dann musst du sehen, wie er sein könnte und mit ihm arbeiten. Wenn wir dafür blind sind, sehen wir nur, was nicht gut ist, was nicht vollkommen ist, was uns gerade nicht entspricht und dann legen wir los mit Kritik, wir verdammen und lehnen ab. Maria sieht das Gute in der Welt. Sie sieht auch, was noch besser werden kann und daran arbeitet sie ...

Lies die Botschaften! Die Botschaften sind positiv, die Botschaften geben Hoffnung, sie geben Mut.





Lucija Barbarić, die Mutter von Pater Slavko

So hat auch Maria die positiven Kräfte in uns geweckt und dafür danken wir ihr. Die Menschen, die Maria folgen, haben keine Zeit zu kritisieren. Maria gibt Mut, etwas zu tun, auch dort, wo wir vielleicht glauben, dass es stört, nicht gut ist oder uns überfordert.

Nur so kann man mit Maria und Jesus in das dritte Millennium hineingehen.

Danke also allen auf der ganzen Welt, die Maria folgen, die unermüdlich kommen, unermüdlich organisieren.

Danken wir von neuem Franz Gollowitsch und seiner Arbeit.

Er kam zu jeder Zeit nach Medjugorje, sogar in den größten Kriegswirren. Auch heute ist Franz Gollowitsch einer, der unseren Kranken, Flüchtlingen und Waisenkindern unermüdlich hilft. Sein Bus war

und ist immer voll mit Hilfsgütern. Ich weiß nicht, wie er durch die Polizeikontrollen gekommen ist, aber es scheint, dass er auch da seine Verbindungen hat.

Wir danken dafür und wir wollen ihn und alle, die mit ihm kommen, in dieser heiligen Messe im Gebet begleiten.

So kann dann, wie Maria sagt, eine neue Zeit kommen, eine Zeit des Frühlings.

Diese Zeit fällt nicht mit dem Kalender zusammen, sondern ist die Zeit der neuen Entscheidung. Dort, wo wir denken, es ist alles alt, verdorben und zerstört, dort kann der neue Weg anfangen:

Wenn du dich entscheidest, Gott zu lieben und den anderen wie dich selbst und wenn es viele so machen, dann ist die neue Zeit da.

Amen.

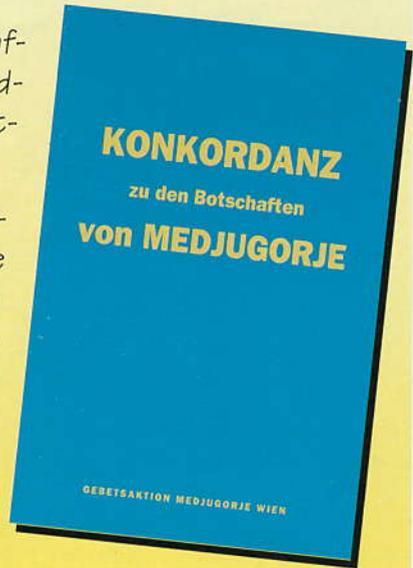
Liebe Medjugorjefreunde!

Die „Konkordanz zu den Botschaften von Medjugorje“ von Erich Neidhart ist ein unentbehrlicher Ratgeber auf dem Weg mit Maria.

Mit diesem über 500 Seiten starken Nachschlagewerk werden Sie die Botschaften unter verschiedenen Gesichtspunkten aufs neue kennen und lieben lernen.

539 Seiten, Kunstleder, gebunden

Selbstkostenpreis:
öS 280,-, DM 40,-, sfr 32,-



Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, 1153 Wien
Bestelltelefon: 01 / 893 07 35, **Fax:** 01 / 892 38 54
e-mail: gebetsaktion.medjugorje@vienna.at

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE. 1153 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Max Domej.

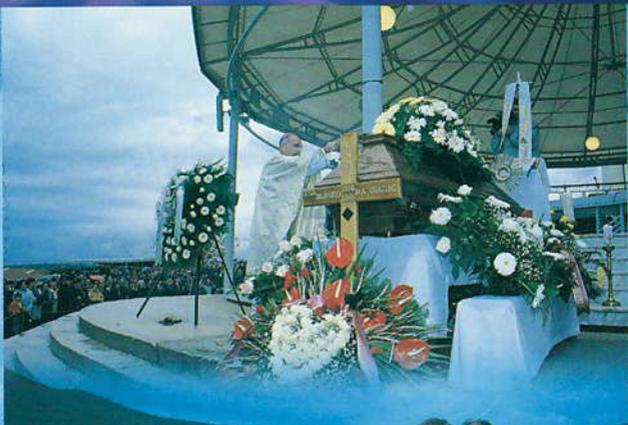
OFFENLEGUNG: Der Verein „GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt, lautet:

„Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten.“

Mitglieder des Vorstandes: Dr. med. Max Domej, Mag. Elisabeth Kuzmits, Kurt Etzelstorfer, Ing. Mukul Rajpal, Maria Seidl, Dr. Ignaz Hochholzer, Georg Spiegelhofer, Maria Rosensteiner, Amalie Haßler, Arch. Leopold Wagner, Horst Reeh, Raimund Seidl, Wilhelm Koch.



Eine große Trauergemeinde aus Nah und Fern hat Pater Slavko die letzte Ehre erwiesen. Anwesend war auch der Ortsbischof Ratko Perić, der die Zereemonie leitete. Beeindruckend auch die große Anzahl von Jugendlichen, die am Trauergottesdienst und am Begräbnis teilgenommen und ihm so für seine unermüdliche Arbeit gedankt hat.



MEDJUGORJE.

Seit zwei Jahrzehnten steht dieses Dorf in der Herzegowina im Mittelpunkt von Diskussionen und gegensätzlichen Meinungen. Mit Empfehlung von Diözesanbischof Alois Kothgasser hat sich Msgr. Dr. Stephan Mösl, Priester der Diözese Innsbruck, vom 4. bis 14. November 2000 dort aufgehalten. Im Anschluss an seinen Aufenthalt verfasste Mösl einen Bericht, den der Bischof der KIRCHE zur Verfügung gestellt hat.

Als Pilger in Medjugorje

ERLEBNISSE UND EINSICHTEN
VON MSGR. STEPHAN MÖSL, PRIESTER DER DIOZESE INNSBRUCK

VORGESCHICHTE

Der auslösende Anstoß ergab sich aus einem Gespräch mit unserem Bischof über meine knapp siebenjährige Tätigkeit in der Päpstlichen Kongregation für Glaubenslehre im Vatikan. Mein damaliger Vorgesetzter Kardinal Franjo Seper hatte mir unter anderen Arbeiten die Aufgabe übertragen, alle Agenden der damals aktuellen Privatoffenbarungen in der ganzen katholischen Kirche, darunter auch die von Medjugorje, zu bearbeiten.

Ich sagte unserem Bischof, dass ich gerne einmal vor Ort die Fragen und die Personen kennenlernen möchte, über die ich in den Akten vor Jahren bereits gearbeitet habe. Der Bischof stimmte sofort zu. So kam diese Reise zustande, wofür ich der Organisatorin, Frau Lang-Pertl, sehr dankbar bin.

Warum nach Medjugorje?

Ich für meine Person fuhr mit offenen Augen und kritischem Blick, weil ich zu gut um das Für und Wider weiß. Ich woll-

te mich persönlich überzeugen, ob man über die Echtheit dieser Marienerscheinungen etwas in Erfahrung bringen kann und ob die Mariologie von Medjugorje theologisch stimmig ist oder – wie Gegner behaupten – übertrieben, einseitig und theologisch unkorrekt.

Wir sind nicht aus bloßer Neugierde gefahren, sondern wirklich betend und in der stillen Erwartung, in Medjugorje Gott zu finden, wenn dieser Ort wirklich ein Ort der Gnade ist. So, wie der Prophet Jeremia einst den Menschen in der Verbannung von Babylon ermutigend die Worte Jahwes zusprach: „Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden, weil ihr mich aus ganzem Herzen gesucht habt. Ich werde mich von euch finden lassen – Spruch Jahwes – und werde euer Schicksal werden.“ (Jer 29,13-14a)

Die Seherin Vicka, die wir dort sprechen konnten, hat uns in ihrer ehrlich offenen Art bestätigt: „Wer nur aus Neugierde kommt, wird nichts erfahren, er wird nichts mitnehmen. Er wird leer nach Hau-

se zurückkehren. Das Herz muss sich öffnen, sonst ist man umsonst gekommen.

Die Gottesdienste

Die erste positiv überraschende Erfahrung war unsere Mitfeier der Abendgottesdienste, die jeden Tag von 17 bis 20 Uhr stattfinden, wobei die große Pfarrkirche immer voll besetzt ist. Zuerst werden zwei Rosenkränze gebetet, dann folgt eine feierliche Eucharistiefeier mit täglicher Predigt und anschließend eine Stunde eucharistische Anbetung mit meditativen Gebeten und Gesängen.

Auf dem Vorplatz der Kirche gibt es Beichtstühle. Vor und nach den Gottesdiensten werden die Priester oft stundenlang beansprucht.

Im Mittelpunkt von Medjugorje steht nicht Maria, sondern Christus. In den Sakramenten der Buße, der Eucharistie, in intensivem Gebet suchen die Menschen Ihm zu begegnen und ihr Leben zu erneuern.

Von einseitiger oder gar abwegiger Mariologie habe ich nichts bemerkt. Bei aller Bescheidenheit traue ich mir doch ein gewisses Unterscheidungsvermögen zu, da ich lange genug in diesem Metier gearbeitet habe.

Der Ort strahlt eine Atmosphäre des Friedens und der Harmonie aus, die unaufdringlich alle Menschen zu Gebet und Besinnung führt.

Ich bin auf dem Kirchenplatz mehrmals in verschiedenen Sprachen angesprochen worden: Bitte, kann ich bei Ihnen beichten. Ein Wunsch, den ich immer gern erfüllt habe, auch wenn meine Fremdsprachenkenntnisse oft lückenhaft waren. So habe ich Beichten auf Deutsch, auf Englisch, auf Italienisch und auf Spanisch abgenommen. Gott wird die sprachlichen Lücken ergänzt haben. Diese Beichten waren auch für mich als Beichtvater ein tiefes Erlebnis.



Die Seherinnen

Wir konnten mit zwei Seherinnen privat sprechen; mit Marija Pavlović-Lunetti sogar einige Stunden und mit Vicka Ivanković kürzer. Beide machen einen lauten, aufrichtigen Eindruck. Sie haben eine starke geistliche Ausstrahlung.

Bei Marija konnten wir zweimal an einer Erscheinung teilnehmen; die durch ein langes gemeinsames Gebet vorbereitet wird. Während der Erscheinung herrscht Stille. Anschließend teilt die Seherin die Kerngedanken der Worte der Gottesmutter mit. Das

sind nie Sensationen, sondern ermutigende Worte; in unserem Fall: „Ihr wisst, dass ich eure Mutter bin, dass ich euch alle liebe.“ Oft sind es auch Aufforderungen zu Gebet und Bekehrung.

Im Gespräch fragte ich die Seherin: Bei uns zuhause hört man oft den Vorwurf, die Seherinnen leben angeblich nicht vorbildlich. Sie schaute mich streng an und sagte: „Wie sollen wir leben? Ich habe eine Familie mit drei Kindern, ich Sorge für die Familie und bin auch täglich für die Pilger da; mehr kann ich nicht tun.“

Sie sagte dann: „Dieser Vorwurf ist uns nicht neu. Ein französischer Bischof schrieb in einer Zeitschrift negativ über mich persönlich. Ich habe ihm geantwortet: Herr Bischof, Sie schreiben negativ über mich, obwohl Sie mich gar nicht kennen. Kommen Sie einmal nach Medjugorje! Sie können bei uns wohnen, dann können Sie sich selbst ein objektives Urteil bilden. – Er hat mir nie geantwortet.“

Diesen Rat musste man wohl allen Gegnern von Medjugorje geben. Sie sollten nach der altbewährten Regel vorgehen: sehen – urteilen – handeln. Man

„Der Ort strahlt eine Atmosphäre des Friedens und der Harmonie aus, die unaufdringlich alle Menschen zu Gebet und Besinnung führt.“

darf die Reihenfolge dieser Regel nicht umkehren; das dürfen auch Bischöfe nicht tun.

Gegenmächte

Eine besondere Erfahrung, mit der ich nicht gerechnet hatte, kann man in Medjugorje noch machen: Man begegnet der Macht des Bösen. Nach all dem, was ich geschildert habe und was jeder erfahren kann, stellt sich ernstlich die Frage: Warum gibt es so massiven Widerstand gegen Medjugorje? Widerstand außerkirchlich und innerkirchlich? Da sind Mächte

am Werk, die sich schwer identifizieren lassen und die schwer zu enthüllen sind.

Nach dem Abendgottesdienst am Samstag, den 11. November 2000, haben sie sich selbst enthüllt. Nach der eucharistischen Anbetungsstunde, die jeweils der heiligen Messe folgt, setzte der Pater zum feierlichen Segen mit der Monstranz an. Da erhob sich an der Stelle in der Kirche ein lautes, wütendes und tobendes Geschrei, dass alle Menschen erschrecken. Eine besessene und tobende Person protestierte gegen den Segensgestus des Priesters. Es lief uns allen kalt über den Rücken. Die Menschen verließen schweigend und beeindruckt die Kirche.

Ich blieb noch eine Weile, ging dann zu der besessenen Person hin, weil ich mir ein Urteil bilden wollte. Diese lag am Boden unter vielen Zuckungen am ganzen Körper, von sechs Personen gehalten und gebändigt. Ich gab ihr mehrmals den priesterlichen Segen – mehr zu tun, hatte ich keine Vollmacht und keinen Auftrag. Die Person beruhigte sich langsam. Die Macht des Bösen hatte sich selbst enthüllt.

Maria

Zum Schluss noch ein marianischer Gedanke: Wir hatten die bevorzugte Gelegenheit, mit dem bekannten Mariologen Pater Rupčić OFM zu sprechen. Er erklärte uns so schön die Glaubenswahrheit von der Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter Maria.

Er stellt sich die Frage: Auf welche biblische Grundlage kann sich dieses Dogma berufen? Die Antwort lautet: Auf die Worte des Engels bei der Verkündigung in Lukas 1,28, die wir leider unzutreffend mit den Worten übersetzen „Du bist voll der Gnade“ (griechisch: kecharitome). Das legt den Vergleich nahe: wie ein Ge-

fäß gefüllt ist z.B. mit Wasser. Dabei sind und bleiben Gefäß und Wasser zwei ganz verschiedene Elemente.

Dieser Vergleich trifft aber auf Maria nicht zu. Maria ist nicht „voll-gefüllt“ mit Gnade, wobei die Person Mariens nur das Gefäß der Gnade wäre, wobei Maria und Gottes Gnade zwei ganz verschiedene Elemente wären und bleiben, sondern Maria ist selbst ganz geschaffene Gnade und als solche sündelos und dadurch Siegerin gegen alle Mächte der Sünde und des Bösen.

Als solche wirkt sie in der Kirche, auch in Medjugorje. Und als solche ehren wir sie und danken ihr an ihrem heiligen Fest.

Bischof Kothgasser nimmt Stellung

Der Bericht von Msgr. Mösl hat kontroversielle Reaktionen hervorgerufen. Daraufhin gab der Diözesanbischof Dr. Alois Kothgasser der „Kirche“, dem Diözesanblatt von Innsbruck, folgendes Interview.

Msgr. Mösl ist nach eigenen Angaben mit Ihrer Empfehlung nach Medjugorje gefahren. Heißt das, dass er in Ihrem Auftrag die Lage in diesem umstrittenen Wallfahrtsort erkundet hat?

Msgr. Stephan Mösl ist mit der Bitte an mich herangetreten, Medjugorje besuchen zu können. Da ich wusste, dass er seinerzeit, als die Ereignisse in Medjugorje begonnen hatten, in der Glaubenskongregation in Rom tätig war und sich u.a. auch mit diesen Fragen zu befassen hatte, schien es mir vernünftig, dass er auch einmal die Gelegenheit haben sollte, sich vor Ort über das zu erkundigen, womit er sich seinerzeit beschäftigen musste. Er ist nicht in meinem Auftrag, wohl aber mit meinem Einverständnis nach Medjugorje gefahren.



Die Freiheit der Gläubigen bleibt gewahrt

Was hat Sie bewogen, den Bericht Mösls der Kirchenzeitung zur Veröffentlichung zu übergeben?

Ich war der Meinung, dass ein objektiver Bericht vielen Menschen nützlich sein könnte, wobei jeder Bericht auch die persönliche Note und Überzeugung des Berichterstatters wiedergibt. Viele, die in Medjugorje gewesen sind, können das selbst Erlebte damit vergleichen und andere, die niemals dort gewesen sind – wie ich – können sich mit dem Bericht eines glaubwürdigen Priesters auseinandersetzen.

Dabei ist zu bedenken: Was die Kirche von den sog. „Privatoffenbarungen“ sagt, das gilt in abgewandelter Form auch für die sog. „Erscheinungen“.

Im Katechismus der Katholischen Kirche heißt es in der Nr. 67: „Im Laufe der Jahrhunderte gab es sog. „Privatoffenbarungen“, von denen einige durch die kirchliche Autorität anerkannt wurden. Sie gehören jedoch nicht zum Glaubensgut. Sie sind nicht dazu da, die endgültige Offenbarung Christi zu „vervollkommen“ oder zu „vervollständigen“, sondern sollen helfen, in einem bestimmten Zeitalter tiefer aus ihr zu leben. Unter der Leitung des Lehramtes der Kirche weiß der Glaubenssinn der Gläubigen zu unterscheiden und wahrzunehmen, was in solchen Offenbarungen ein echter Ruf Christi oder seiner Heiligen an die Kirche ist.“

Die Kirche hat die Erscheinungen der Muttergottes in Lourdes und in Fatima als übernatürliche Ereignisse anerkannt, aber niemand verpflichtet, daran zu glauben, weil es nicht zum wesentlichen Glaubensgut der Kirche gehört. Darin ist die Freiheit der Gläubigen gewahrt.

Für solche Erscheinungen ist zunächst der Ortsbischof und die Bischofskonferenz zuständig. Die Bischofskonferenz von Ex- Jugoslawien hat im April 1991 er-

klärt, dass auf der Basis der bisherigen Untersuchungen bis jetzt nicht bestätigt werden kann, dass es sich hier um übernatürliche Erscheinungen und Offenbarungen handelt. Diese Erklärung ist bis heute nicht widerrufen worden.

Sie sind theologischer Fachmann zu Fragen über die Muttergottes. Halten Sie die Erscheinungen in Medjugorje für glaubwürdig und echt?

Ich habe verschiedentlich mit wissenschaftlich und gläubig-kritischen Besuchern, wie z.B. Prof. Pater Dr. Andreas Resch, ausführlich gesprochen. Ein letztes Urteil steht der Bischofskonferenz und danach der Glaubenskongregation in Rom zu. Aus all dem, was ich bisher in Erfahrung bringen konnte, scheinen mir drei Grundkriterien zuzutreffen, die für die Beurteilung solcher Ereignisse bedeutsam sind:

1. Die Seherkinder, jetzt junge Erwachsene, scheinen nach allen bisher durchgeführten medizinischen und psychologischen Untersuchungen seelisch gesund zu sein.
 2. Die Botschaften, die in einer erstaunlich zeitlich sich wiederholenden Form seit Jahrzehnten vermittelt werden, enthalten nichts, was Gläubigen nicht schon bekannt wäre. Sie haben eine beachtliche Offenheit im Blick auf alle Völker, Nationen und Religionen und widersprechen, soweit mir bekannt, in keinem Punkt dem Evangelium oder der Lehre der Kirche.
 3. Auch in diesem Fall gilt das Wort Jesu: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Es gibt in Medjugorje ein intensives religiöses Leben (Gebet, Fasten, Rosenkranz, Sakrament der Versöhnung, Eucharistie, Anbetung) und ein intensives Leben von Gemeinschaft, Nächstenliebe und Dienst an Kranken und Armen. Jeder Glaubende bzw. auch Nichtglaubende kann sich darüber selbst in aller Freiheit sein Urteil bilden.
- Dass es an solchen Orten auch Neben-

erscheinungen gibt wie Vermarktung des Religiösen, fanatische Übertreibung und touristisch-wirtschaftliche Interessen, ist wohl kaum zu verhindern.

Dass Sie den recht positiven Bericht von Msgr. Mösl über Medjugorje veröffentlichten ließen, interpretieren manche als bischöfliche Empfehlung, private oder auch organisierte Pilgerfahrten dorthin zu machen. Ist diese Interpretation richtig?

Keine Empfehlungen, aber auch keine Vorschriften

Ich habe bisher weder jemandem verboten, noch empfohlen – außer Msgr. Mösl -, nach Medjugorje zu fahren. Trotz wiederholter Einladungen bin ich selber noch nie dort gewesen.

Wer seinen Glauben zuhause überzeugt zu leben versucht, tut, was die Nachfolge Christi verlangt. Die Gläubigen sind im Glauben erwachsen genug, um heute selbst entscheiden zu können, ob eine solche oder eine andere Wallfahrt ihrem Glaubensleben oder ihrem Christsein im Alltag förderlich ist oder nicht. Ich werde keine bischöflichen Empfehlungen geben, private oder gar öffentliche Fahrten dorthin zu machen. Ich kann dem Geist Gottes aber auch nicht vorschreiben, wann, wo und wie er wehen will und werde mich auch nicht erkühnen, bestimmen zu wollen, wann, wo und wie die Gottesmutter Maria uns Menschen helfen will.

Heftige Kritik hat sich an der Meinung Mösls entzündet, das Schreien und Toben einer Person, das er in der Kirche von Medjugorje miterlebt hat, sei „Besessenheit“ gewesen. Darin habe sich „die Macht des Bösen selbst enthüllt“. Wie stehen Sie zu dieser Angelegenheit?

Das Böse ist eine Realität. Die Bibel spricht von „Satan“, „Teufel“ und „Dämonen“. Sie im Glauben zu leugnen, wider-

sprache der Auseinandersetzung Jesu mit diesen Mächten, wie dies im Neuen Testament verschiedentlich berichtet wird. Es gibt heute diesbezüglich zwei Übertreibungen: Die einen malen den Teufel überall an die Wand, die anderen leugnen seine Existenz und sein Wirken. Die Wahrheit ist, daß Jesus Christus die Macht des Bösen grundlegend besiegt, aber dessen Existenz nicht geleugnet, ja den Auftrag gegeben hat, nicht nur zu verkündigen, sondern auch zu heilen, zu befreien und Dämonen auszutreiben.

Strenge Kriterien

Die Kirche ist in ihrer jahrhundertealten Erfahrung mit der Frage der Besessenheit mit sehr strengen Kriterien umgegangen. Darum ist die Unterscheidung dämonischen Einflusses oder gar teuflischer Besessenheit an das Zusammenwirken verschiedener Kriterien (psychologischer, medizinischer, psychiatrischer, theologischer, spiritueller Art) gebunden.

Seelsorge wird mit solchen Fragen in sehr behutsamer, realistischer und kluger Weise umgehen. Es gibt so viele Ursachen von menschlichem Leiden, qualvollen Belastungen und oft schier ausweglosen Situationen. Unterscheidung tut Not, vor allem aber echtes Mittragen menschlichen Leidens und Leides.

Die Ereignisse von Medjugorje, von denen Msgr. Mösl berichtet hat, bedürfen sicher einer gründlichen Untersuchung und der Unterscheidung gemäß den Kriterien, die bereits genannt wurden. Die Möglichkeit solcher Vorkommnisse verweist zurück auf das Neue Testament. Die Unterscheidung, woher gewisse Phänomene kommen, worin sie eigentlich bestehen und wohin sie führen, bleibt dem wissenschaftlich gründlichen und spirituell kompetenten, klugen Urteil der Verantwortlichen, letztlich dem des zuständigen Bischofs, aufgetragen und vorbehalten.

(aus: „KIRCHE“ 11. 2. 2001)

Pater Slavko hat sich für die Heiligkeit entschieden

Marija, welche Rolle hatte Pater Slavko in Deinem Leben?

Das ist schwer zu beschreiben. Es ist mir persönlich noch unklar, weil ich noch unter dem Eindruck des Ereignisses seines plötzlichen Todes stehe. Es sind noch Emotionen da. Ich persönlich stehe noch unter einem Schock. Die Person Pater Slavko hat mir persönlich sehr viel bedeutet. Er war jahrelang mein Beichtvater und gleichzeitig mein Freund, mein Bruder, einer, an den ich mich anlehnen konnte. Ich konnte die persönlichsten Dinge mit ihm besprechen.

Jedes Mal, wenn ich nur daran denke, dass er nicht mehr unter uns ist, füllen sich meine Augen mit Tränen. Es ist schwer, über jemanden zu sprechen, den wir Seher so geliebt haben, auch wenn wir uns ihm oft widersetzt haben. Als die Erscheinungen begonnen haben, waren wir Kinder. Wir hatten noch

das Bedürfnis zu spielen aber gleichzeitig auch das Bedürfnis nach geistlichen Dingen und geistlich zu wachsen. In seiner Person haben wir einen Freund gefunden, einen, der sowohl mit uns gespielt hat, der uns aber auch geholfen und uns beten gelehrt hat.

Gleich nach dem Tod von Pater Slavko hast Du eine Botschaft bekommen, in der Pater Slavko namentlich genannt wurde.

Diese Botschaft war für uns nach dem Schock wie Balsam auf eine Wunde. Wir haben Pater Slavko so gut gekannt und wir danken Gott, dass wir zur gleichen Zeit leben durften wie er. Wenn ich jetzt an Pater Slavko denke, danke ich Gott für ihn.

Hast Du Pater Slavko während der Erscheinung auch gesehen oder hast Du mit der Muttergottes über Pater Slavko gesprochen?

Die Muttergottes hat mir die Botschaft am 25. November gegeben, in der sie uns sagt, dass Pater Slavko in den Himmel geboren wurde und für uns Fürsprache hält. Sonst hat sie nichts gesagt.

INTERVIEW

mit Marija Pavlovič-Lunetti
am 15. Jänner 2001
in Medjugorje



Kannst Du uns noch einmal erzählen, was die Muttergottes über Pater Slavko in der Botschaft gesagt hat?

Die Muttergottes hat zuerst die Botschaft gegeben, dann hat sie gesagt, dass unser Bruder Slavko in den Himmel geboren wurde und für uns dort Fürsprache hält.

Das war alles, auch wenn wir erwartet hätten, dass sie zu Weihnachten vielleicht mit Pater Slavko kommen würde oder mit dem kleinen Jesus und Pater Slavko.

Sie hat ihn durch die Botschaft vom 25. November quasi heilig gesprochen. Für mich ist er ein Mensch, der die Botschaften der Gospa konsequent gelebt hat, der sich für die Heiligkeit entschieden hat und in der Heiligkeit gewachsen ist.

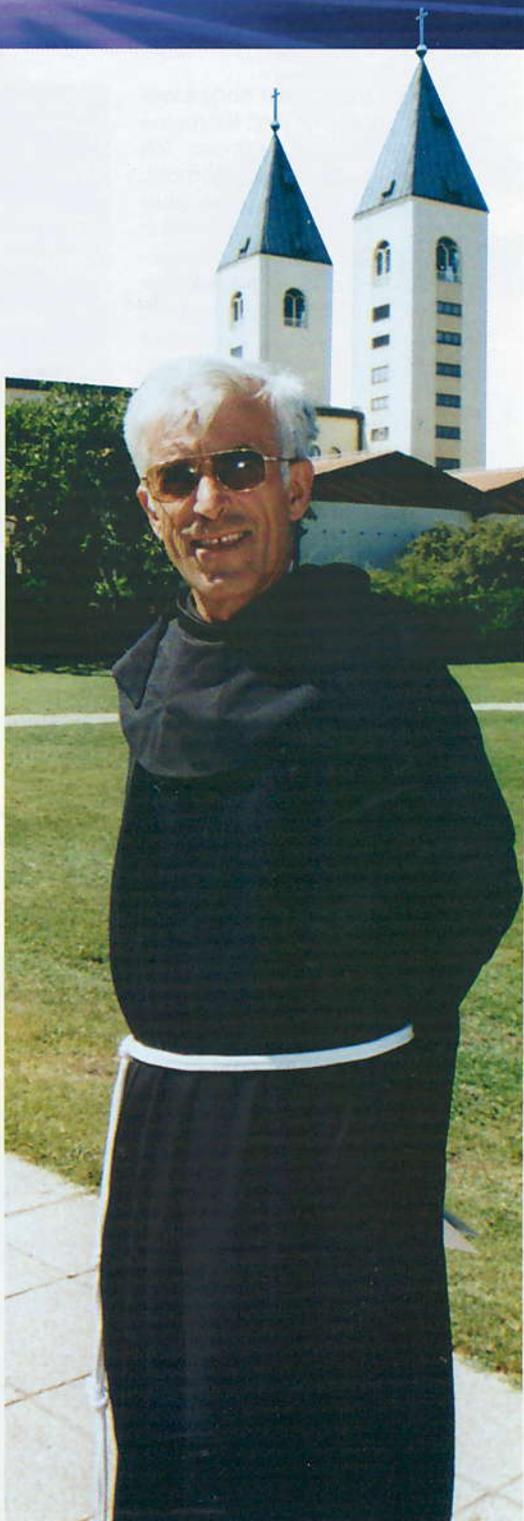
Er nahm sich selbst nie wichtig. Wenn wir ihm manchmal Dinge geschenkt haben, von denen wir gewußt haben, dass er sie gern gehabt hat und brauchen könnte, etwa Tennisschuhe für den Erscheinungsberg oder für den Kreuzberg. Er hat fast alles wieder weitergeschenkt und selbst nur ganz wenige Dinge gebraucht. Er hat wahrlich als Priester und Franziskaner gelebt, der sich über die kleinsten Dinge freut, etwa über eine kleine Kerze oder über eine Tafel Schokolade.

Immer hatte er eine passende Antwort. Wenn ich ihm Schokolade geschenkt habe, hat er scherzhaft gemeint: Die bekomme ich, damit ich süßer werde, nicht wahr!

In diesen Kleinigkeiten, die so menschlich und so einfach waren, konnte er wie ein kleines Kind sein.

Er hat sehr wenig geschlafen, nur zwei bis drei Stunden in der Nacht. Diese zwei, drei Stunden waren für ihn ausreichend.

Nach Medjugorje sind immer mehr Pilger gekommen, besonders im Sommer. Als junger Priester hat er viel Beichte





In Memoriam Pater Slavko

gehört, manchmal hatten weder er noch ich Zeit für meine eigene Beichte gefunden. Ich selbst habe mich bemüht, monatlich zu beichten, aber oft beichtete ich wöchentlich oder anlässlich einer Novene. Wir sind öfter gemeinsam auf den Erscheinungsberg gegangen und ich erinnere mich gern an die „Augenblicke mit ihm:

Anstatt um ein Uhr in der Nacht ins Bett zu gehen, habe ich meine Tennisschuhe angezogen und bin gemeinsam mit ihm auf den Erscheinungsberg gegangen. Manchmal waren noch andere Priester oder Freunde dabei. Es wurde nicht viel gesprochen, das Gebet und eine tiefe Gotteserfahrung, die für mich ein starkes geistiges Wachstum bedeuteten, standen im Vordergrund.

Wenn Pater Slavko auf den Erscheinungsberg oder den Kreuzberg gegangen ist, war das für ihn die Zeit, die er persönlich Gott widmete.

Ich denke gern an seine Besuche in unserem Haus. Er hat mit uns über unsere Probleme gesprochen und über die Freuden in der Familie. Meine Freunde waren auch seine Freunde. Er war ein Teil unserer Familie.

Wenn neue Gemeinschaften nach Medjugorje gekommen sind oder Sekten, hatte er immer ein offenes Ohr für sie und er hat versucht, dass sie sich für das Christentum öffnen. Er hat ihnen erklärt, dass Gott größer ist als irgend jemand anderer.

Bei den Menschen, die etwas Neues in der Kirche beginnen wollten, hat er nie gesagt: Geht weg, ich habe keine Zeit für euch. Er hatte immer Zeit für eine Begegnung. Ich habe persönlich viele Leute

„Für mich ist er ein Mensch, der die Botschaften der Gospa konsequent gelebt hat, der sich für die Heiligkeit entschieden hat und in der Heiligkeit gewachsen ist.“

kennen gelernt, für die er einfach Vorbild wurde. Auch sie haben bestätigt, dass er ihnen immer zugehört und mit ihnen gesprochen hat.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit, als er sehr traurig war und ich ihn gefragt habe, was denn los sei. Er antwortete, dass ein Jugendlicher mit psychischen Problemen Selbstmord begangen hat. Ihn hat das so stark getroffen, dass er ihm nicht helfen konnte. Damals habe ich gesehen, dass für ihn jeder Mensch, der ihm begegnet ist, sehr wichtig war. Er hat so traurig geantwortet, als wäre es sei eigener Bruder gewesen.

Andererseits, wenn wir Seher manchmal Probleme mit dem Bischof oder mit den Priestern hatten, hat er immer gesagt: Wir werden siegen. Die Gospa ist stärker als alle Probleme und alle Menschen, die nicht glauben, denn die Gospa hat ihren Plan.

Wenn er persönlich angegriffen wurde, hat er gesagt: Es ist nicht wichtig, dass ich kritisiert werde, wichtig ist nur, dass es euch gut geht.

Wir haben ihm darauf geantwortet: Pater Slavko, du bist alleine, wir sind immerhin zu sechst. Er aber hat unsere Bedeutung betont und hat uns immer angespornt.

Ich erinnere mich, als wir als Familie mit dem Priester eine besondere Weihe an das Herz Jesu und das Herz Mariens machen wollten, hat er das sehr gern getan.

Er hat immer wieder unsere kleinen Ideen aufgegriffen, so wie etwa unsere Vorstellungen über das Gebet. Für ihn waren unsere kleinen Ideen reichhaltig. Er setzte sie tausendfach um. Auch wenn

es für uns oft nur kleine Ideen waren, für ihn waren sie ein Ansporn, wichtig und wertvoll.

Es ist schwer, über ihn zu sprechen, über einen Menschen, der sehr begabt war, aber trotzdem auch sehr einfach. In erster Linie war er überaus verliebt in die Gospa. Ich erinnere mich Tausende und Tausende Male, wo er bei der Erscheinung dabei war und uns Seher gefragt hat: Wie schaute die Gospa heute Abend aus?

Er wollte immer auch die Kleinigkeiten wissen, sie haben ihm viel bedeutet. Er hat nie gesagt: Was hat die Muttergottes noch zu sagen, sondern für ihn war alles wichtig, jedes Lächeln der Muttergottes... ... Er war neugierig, alles über sie zu erfahren.

Es ist vorgekommen, dass wir ihn nicht gleich um Rat gefragt haben, wenn sich Probleme angesammelt und uns geschmerzt haben, und wenn einer von uns schließlich zu weinen begonnen hat, hat er im Spaß gesagt: Sollen wir zwei Taschentücher nehmen oder nur eines? In dem Moment waren wir darüber erheitert, wir haben gelacht und gesagt: Es ist schon wieder gut. Diese scherzhaften Bemerkungen waren für uns alle wieder ein Ansporn, nicht zu verzagen.

Ich erinnere mich an den Jahreswechsel 1982. Er war erst seit kurzer Zeit in Medjugorje tätig. Er wollte, dass wir gemeinsam in der Kirche beten. Wir waren insgesamt 15 bis 20 Personen, die um die Kirche herumstanden. Er sagte: Gehen wir hinein, um zu beten! So haben wir 1982 zum Jahreswechsel das erste Mal gemeinsam gebetet. Wir sammelten uns um den Altar. Dann feierten wir gemeinsam auf seine Anregung hin die heilige Messe. Heute ist das Erwarten des Neuen Jahres in der Kirche von Medjugorje zum Symbol geworden.

Auch viele andere Ideen kamen von ihm, aber er sagte nie, dass es seine

Ideen sind. Er sagte immer: Alles kommt vom Heiligen Geist. Er sagte es mit einem solchen Ernst, dass wir gewußt haben, dass das, was er gedacht hat, vom Heiligen Geist war.

Er sagte: Mich fragen die Leute immer, ob ich die Gospa gesehen habe. Dann hat er geantwortet: Gott sei Dank habe ich sie nicht gesehen. Alle glauben, dass ich sie zwar gesehen habe, aber dass ich das niemandem gesagt habe.

Oft haben wir auf diese Weise gescherzt.

Ungefähr vier Tage vor seinem Tod habe ich ihn gebeten, an jedem 25. dabeizusein, denn die Botschaften waren für ihn etwas Heiliges. Er hat sie immer in alle Sprachen übersetzt, damit kein einziges Wort verändert wurde. Er hat jeden Beistrich selbst gesetzt.

Für ihn waren die Worte der Gospa auch in der Übersetzung sehr wichtig. Er hat die Botschaften in Einfachheit und Liebe gelebt und war überzeugt, dass die Gospa erscheint, dass es also ihre eigenen Worte sind, nicht meine oder die eines anderen Sehers. Er nahm sie mit Demut und Ehrfurcht auf. Das habe ich gespürt.

Deswegen habe ich ihn drei oder vier Tage vor seinem Tod gebeten, dass er immer anwesend sein möge. Er sagte: Mach dir keine Sorgen, wenn ich nicht da bin, Pater Ljubo (der neue Kaplan in Medjugorje, Anm.) ist da. Pater Ljubo Kurtović ist wirklich ein guter Mensch, ein Mensch des Gebetes. Das war für Pater Slavko wichtig.

Als hätte er geahnt, dass seine Zeit hier abläuft.

Die Worte von Pater Slavko über Pater Ljubo sind heute sehr wichtig für mich.

Marija, danke für das Gespräch!

□



Pater Slavko war immer für mich da

Könntest Du uns etwas über Deine Beziehung zu Pater Slavko sagen?

Pater Slavko und ich hatten eine wirklich gute, eine freundschaftliche Beziehung. Ich habe mich immer wie neben einem Vater gefühlt. Man konnte mit ihm über alles reden. Er hatte sehr viel Verständnis. Ich glaube, daß es wenige solche Menschen gibt wie ihn. Ich habe nie etwas Besonderes von ihm gebraucht, aber er war immer für mich da. Wenn jemand krank war, wenn jemand Geburtstag hatte, zu Weihnachten oder zu Ostern, ist er immer zu Besuch gekommen. Andere haben sich das nicht so zur Gewohnheit gemacht, aber er hat nie darauf vergessen.

Eines meiner schönsten Erlebnisse war unsere gemeinsame Reise nach Zentral- und Südafrika. Wir haben 28 Tage miteinander verbracht. Damals habe ich Pater Slavko näher kennengelernt.

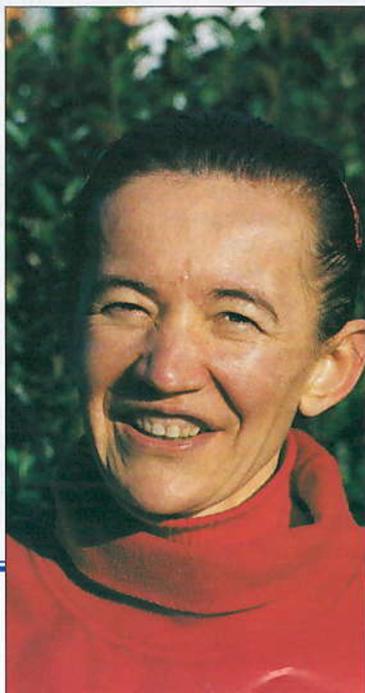
INTERVIEW

mit Vicka Ivanković
am 18. Dezember 2000
in Medjugorje

Ich konnte ihn täglich beobachten und sehen, wie er lebt, deshalb möchte ich behaupten, dass er wirklich ein ganz besonderer Mensch war, eine Person mit einem großen Herzen und mit einem großen Geist. Er hatte für jeden Menschen ein offenes Ohr. Wir haben die ärmsten Leute besucht, Aussätzige und Kranke.

Überall war das abendliche Gebetsprogramm so wie in Medjugorje gestaltet: erst das Rosenkranzgebet, dann die Erscheinung, die heilige Messe und die Anbetung. Immer hat er sich bemüht, so vielen Menschen wie nur möglich so viel Zeit wie nur möglich zu schenken. Dadurch wurde die Größe dieses Menschen offenbar, sein heiligmäßiges Leben. Ich möchte nicht sagen, Slavko ist ein Heiliger, das weiß Gott. Aber er hat sich jeden Tag bemüht, der Heiligkeit näher zu kommen.

Das konnte man bei ihm in allem, was er tat, spüren! Wieviele Seminare hat er geleitet und wie viele Kreuzwege! Wie oft hat er mit Pilgergruppen auf dem Erscheinungsberg gebetet!



Nichts war für ihn wirklich schwer, nichts war für ihn unmöglich.

Immer hatte er Zeit für die Menschen und für das Gebet.

Wer auch von allen anderen Menschen abgelehnt wurde, bei Pater Slavko fand er ein offenes Ohr und Anteilnahme.

Ich möchte betonen, dass ich überglücklich bin, einen so kleinen und doch so großen Menschen gekannt zu haben. Ich glaube, dass sein Tod ein Zeichen, ein Beispiel sein soll. Auch wenn es ihn nicht mehr gibt, so ist er doch für uns in gewisser Weise lebendig. Ich spüre ihn nahe, dass er hier ist und uns sagt: Ich bin stehengeblieben, aber ihr müßt weitergehen, denn ich habe euch ein Beispiel gegeben.

Wir haben das schon früher gewußt, er war für uns ein lebendiges Beispiel, immer hat er uns angespornt, unseren geistlichen Weg fortzusetzen.

Hattest Du nach dem Tod von Pater Slavko eine Erscheinung, bei der Dir die Gospa Pater Slavko gezeigt hat?

Nein, ich habe das auch nicht verlangt. Die Gospa kennt unsere Wünsche. Wir möchten nicht zu viel verlangen....

Sie hat über Marija die Botschaft am 25. November gegeben und da habe ich gespürt, das gilt für uns alle. Natürlich wäre es mir lieb, wenn ich die Gnade hätte, ihn zu sehen, ihn zu grüßen, aber ich würde nie zu viel verlangen.

Kannst Du uns über die Bedeutung von Pater Slavko für Medjugorje etwas erzählen?

Pater Slavko war wichtig, weil er sich den Botschaften der Muttergottes geöffnet und dem Willen der Gospa völlig hingegen hat. **Er war wirklich ein lebendiger Zeuge.** Oft habe ich mit ihm über die Anwesenheit der Muttergottes in Medjugorje gesprochen, nie hat er daran auch

nur einen Augenblick gezweifelt. Er spürte mit den Augen seines Herzens, daß sie hier ist.

Die Bedeutung von Pater Slavko liegt vor allem auch darin, dass er gedient hat. Gerade das war seine Größe, dass er sich in den Dienst der Muttergottes gestellt hat. Nichts war für ihn wichtig, außer die Botschaft der Gospa und die Verbreitung ihrer Botschaften..

Wann hattest Du zuletzt eine Erscheinung? Kannst Du uns darüber berichten?

Ich hatte gestern eine Erscheinung. Bei mir ist es ein wenig anders als bei den anderen Sehern. Manchmal habe ich die Erscheinung in der Früh, manchmal am Nachmittag. Also nicht immer zur gleichen Zeit wie die anderen.

Wenn es wirklich die Gelegenheit gäbe, aber es soll der Wille der Muttergottes sein, wäre es mir sehr lieb, Pater Slavko bei einer Erscheinung zu sehen. Aber ich kann es nicht erzwingen. Überlassen wir es dem Willen der Gospa.

Könntest Du uns die gestrige Erscheinung ein wenig beschreiben?

Bevor die Gospa erscheint, sehe ich dreimal ein Licht. Das ist das Zeichen, dass sie kommt. Sie trägt ein graues Kleid, einen weißen Schleier und eine Krone aus Sternen. Sie hat blaue Augen, schwarzes Haar, rosa Wangen und sie schwebt auf einer grauen Wolke in der Luft. Sie berührt den Boden nicht mit den Füßen. In der letzten Zeit lächelt sie meist während der Erscheinung und man spürt, dass sie uns damit Hoffnung und Kraft geben möchte. An ihrem Aussehen erkenne ich, dass sie zur Zeit sehr froh ist, aber ich bemerke ihre Freude auch in ihrem Herzen.

Danke, Vicka, für das Gespräch!

□



Pater Slavko – ein Instrument in den Händen Gottes

Ivan, könntest Du uns beschreiben, welche Bedeutung Pater Slavko für Dein Leben hatte?

Pater Slavko kenne ich seit 18 Jahren. Als er nach Medjugorje kam, war ich noch ein Kind. Pater Slavko war für mich ein großer Mensch und Priester. Er war 17 Jahre mein Beichtvater. In der Anfangszeit der Erscheinungen und in der schwierigen Zeit des Kommunismus hat er uns geistlich geführt und uns allen viel geholfen.

Er ist und wird für mich immer in meinem Herzen eingepägt sein. Es ist schwer, über den Umfang seiner Arbeit, die er hier in Medjugorje getan hat, in kurzer Zeit zu sprechen. Man bräuchte dafür viel Zeit. Die Priester, die mit ihm gearbeitet und gelebt haben, können darüber ausführlicher berichten.

Über Pater Slavko zu sprechen, ist nicht leicht. Alles, was er gearbeitet hat, hat er mit so viel Liebe und Energie gemacht. So sehr wollte er in diesen 18 Jahren, in denen er hier war, die Botschaften der Gospa der Welt überbringen, bezeugen und ein Instrument in den Händen Gottes sein, so wie wir es sind.

Pater Slavko war ein Mensch, der sich Gott und der Gospa völlig hingegeben hat. Er hatte Zeit für jeden - für jeden Kranken und für jeden

INTERVIEW

mit Ivan Dragičević
am Friedhof in Medjugorje
am 13. Dezember 2000

Gesunden. Man konnte immer zu ihm kommen, immer sagte er ein Wort des Trostes und der Ermutigung.

Überwiegt jetzt in Dir die Trauer um Pater Slavko oder die große Freude, dass er im Himmel ist?

Er wird uns sicher sehr fehlen, aber er ist zum Herrn gegangen. Er betet für uns alle und wir werden versuchen, die Leere, die durch seine Abwesenheit entstanden ist, zu füllen. Es wird aber sicher schwer sein, denn das, was er gearbeitet hat, kann man kaum ersetzen, aber wir werden uns bemühen, und hier an seinem Grab sage ich, dass wir sein Wirken hier fortsetzen werden. Wir werden nicht das tun können, was er getan hat, aber wir werden uns bemühen.

Hätte Medjugorje einen anderen Weg genommen, wenn Pater Slavko nicht gewesen wäre?

Ich weiß es nicht, es ist schwer, dies zu beantworten. Es ist keine einzelne Persönlichkeit, die Medjugorje ausmacht, sondern es ist eine Gemeinschaft von Priestern, die hier wirkt. Das ist eine Einheit, ein Ganzes - gemeinsam leiten sie das geistliche Leben sowohl des Heiligtums als auch der Pfarre. Pater Slavko war eine Person, die sich besonders geweiht und hingegeben hat. Ich glaube, die Gospa wird Medjugorje so weiterführen, wie sie es auch bisher getan hat.

Ivan, danke für das Gespräch! □



Bei ihm haben wir immer gefunden, was wir gebraucht haben

Jakov, kannst Du uns Deine Beziehung zu Pater Slavko beschreiben?

Ich war sehr klein, als ich Pater Slavko kennen gelernt habe. Bei Pater Slavko haben wir immer das gefunden, was wir gebraucht haben. Wenn wir einen Rat gebraucht haben, stand er uns zur Seite. Wenn wir Probleme hatten, war er da, um uns zu helfen. Er hat uns durch seine Gebete auf unserem geistlichen Weg, aber auch in unserem Familienleben geholfen. Jeder seiner Besuche war für uns eine große Freude, eine freundschaftliche Begegnung. Er interessierte sich für alles, für unsere Familie, besonders für unsere Kinder. Er half uns in jedem Augenblick. Es fällt mir zur Zeit schwer, über Pater Slavko zu sprechen, wir alle wissen, was er für Medjugorje bedeutet hat. An erster Stelle standen für ihn Gott und die Gospa. Er hat das gelebt, wozu uns die Gospa einlädt. Er hat auf jeden Ruf der Gospa geantwortet. Pater Slavko hat eine große Verantwortung hinterlassen. Ich glaube, dass es in seinem Sinn ist, wenn wir alles weiterführen, was er hier begonnen hat.

Pater Slavko hat eine große Verantwortung hinterlassen. Ich glaube, dass es in seinem Sinn ist, wenn wir alles weiterführen, was er hier begonnen hat.

Überwiegt bei Dir die Trauer um Pater Slavko oder die Freude, dass er im Himmel ist?

Natürlich sind wir traurig, wie auch alle ande-

GESPRÄCH

mit Jakov Čolo
am 19. Dezember 2000
in Medjugorje

ren Menschen, aber gleichzeitig erfüllt es uns mit großer Freude, ist er doch jetzt bei ihr. Wie oft hat er uns gefragt, wie die Muttergottes aussieht, ob sie schön ist, was wir fühlen, und jetzt fühlt er dasselbe!

Wie würdest Du die Bedeutung von Pater Slavko für Medjugorje beschreiben?

Ich glaube, dass er sein ganzes Leben für Medjugorje gegeben hat. Er ist nie stehen geblieben, auch wenn er viele Probleme im Zusammenhang mit Medjugorje hatte. Nie hat er sich geschämt, über die Königin des Friedens oder über die Botschaften der Muttergottes zu sprechen.

Pater Slavko ist ein großer Teil von Medjugorje und das wird nie jemand auslöschen können. Pater Slavko lebt in uns allen weiter, die wir die große Gnade haben, die Gospa zu sehen.



Am 25. Dezember, in wenigen Tagen hast Du Deine jährliche Begegnung mit der Muttergottes. Du hast sie lange nicht gesehen. Wächst Deine Ungeduld in den Stunden und Tagen davor?

Das ganze Jahr bereite ich mich auf diesen einen Tag vor. Ich erwarte die Gospa mit großer Freude, doch gleichzeitig etwas wehmütig, denn ich weiß, dass ich danach wieder ein ganzes Jahr warten muss, um sie sehen zu können ...



In Memoriam Pater Slavko

Ich bin mir bewusst, dass es ein Geschenk von Gott war, dass ich 17 Jahre lang täglich eine Begegnung mit der Muttergottes gehabt habe. Bei jeder einzelnen Erscheinung spüre ich eine unbeschreibliche Freude und Frieden. Das gibt mir Kraft.

Die Vorfreude spürt auch meine Familie. Jeder Augenblick, jede Minute dauert für mich wie ein Jahr, besonders in den letzten Tagen vor der Erscheinung. Aber ich glaube, dass alles Gottes Wille ist. Es war sehr schwer für mich, die Gospa nicht mehr jeden Tag sehen zu können. Aber Gott hat mir das Geschenk gemacht, dass ich sie einmal im Jahr, zu Weihnachten, sehen kann.

Wie interpretierst Du die Auflagen des Bischofs von Mostar, dass Ihr Seher jetzt nicht mehr in der Kirche vom Altar aus sprechen dürft und die Erscheinung nicht mehr in der Kapelle haben dürft?

Das tut uns allen sehr leid. Am traurigsten ist, dass wir noch nie eine Begegnung mit dem Bischof hatten, wir haben noch nie mit ihm gesprochen. Ich glaube, bevor man jemanden verurteilt und als Lügner bezeichnet, sollte man ihn anhören. Wir verurteilen unseren Bischof nicht, wir lieben ihn unermesslich und beten jeden Tag für ihn. Dass wir die Erscheinungen jetzt nicht mehr in der Kapelle haben dürfen, dass wir nicht mehr öffentlich beim Altar auftreten dürfen, sehen wir als einen Plan Gottes.

Wir sind uns sicher, dass die Gospa auch unserem Bischof eines Tages schenken wird, an die Erscheinungen zu glauben.

Wir beten für ihn besonders, dass er erkennen möge, dass die Gospa hier in Medjugorje wirkt.

Danke Jakov für das Gespräch!



Alles, was er getan hat, hat er aus Liebe zu den Menschen getan

Nach meiner Diakonweihe war ich etwas verunsichert, ich hatte Zweifel an meiner Berufung zum Priestertum und gab mir ein Jahr Bedenkzeit. In diese Zeit fällt meine erneute persönliche tiefe Begegnung mit Pater Slavko. Es war Zufall, dass ich ihm in der Kirche begegnet bin. Er ist auf mich zugekommen und hat mich gefragt: Was ist los, wie geht es Dir? Er hat mich angelächelt und spontan zu seinem Fastenseminar eingeladen. Ich war sehr überrascht, weil er mich gefragt hat, was mit mir los sei, so einfach, ganz menschlich, als wüsste er von meinen Problemen und weil er mich eingeladen hat, mitzukommen. Ich begleitete ihn und seit diesem Tag war ich ganz tief mit Pater Slavko verbunden. Er war mein Beichtvater und der Prediger bei meiner Primiz. Seit diesem Fastenseminar fiel mir die Entscheidung für das Priestertum ganz leicht.

Ich erinnere mich gut an seine Worte bei meiner Primiz: Sie sind für mich heute noch immer ganz wesentlich:

Alles, was Du in deinem Leben tust, mache nicht, damit die Menschen Dich lieben, aber alles, was Du tust, mache aus Liebe zu den Menschen!

Dieser Satz kennzeichnet auch das Wesen von Pater Slavko: Alles, was er getan hat, hat er aus Liebe zu den Menschen getan, aber nicht, um von ihnen geliebt zu werden.

Pater Marinko Šakota

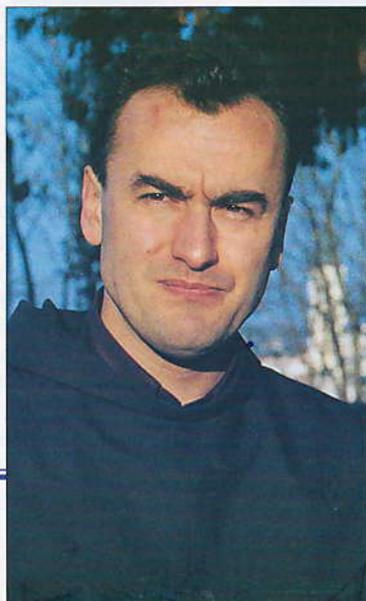
am 17. Jänner 2001
in Medjugorje

Ich könnte tagelang von Pater Slavko erzählen, weil ich mit ihm in den letzten sechs Jahren jede freie Minute verbracht habe.

Ich habe nach ihm Ausschau gehalten, es war für mich die größte Freude, ihn überall, auf den Kreuzberg, auf den Erscheinungsberg, in die Kirche zu begleiten. Ich erinnere mich an eine Begebenheit, als wir spät abends von einer Reise zurückkamen. Wir verbrachten noch ein wenig Zeit im Pfarrbüro mit den Mitbrüdern und danach hat er zu mir gesagt: Du gehst jetzt schlafen, Du erholst Dich. Ich habe ihn gefragt: Und was machst Du? Da hat er geantwortet: Ich gehe „Grüß Gott!“ zur Muttergottes sagen. Es war Mitternacht und es wehte ein starker, kalter Wind, der bei uns „Bura“ heißt. Trotzdem ist er zum Blauen Kreuz gegangen und ich habe ihn schließlich begleitet.

Damit will ich seine große Liebe zur Gospa betonen. Er hat sie wirklich aus ganzem Herzen geliebt und alle ihre Botschaften konkretisiert.

Als die Muttergottes gesagt hat, betet meinen Sohn an, hat er die Anbetung eingeführt. Als die Muttergottes gesagt hat, geht auf den Kreuzberg, hat er das getan. Als die Muttergottes gesagt hat, fastet, hat er die Fastenseminare eingeführt. Als die Muttergottes sagte: Geht in die Natur und entdeckt Gott, den Schöpfer, hat er alles für die Natur getan. Oft hat man ihn auf dem Kreuzberg gesehen, wie er Müll eingesammelt hat. Das hat viele Pilger fasziniert, so dass auch sie mitgeholfen haben. □



Pater Slavko hat für die Muttergottes gelebt

Können Sie uns erzählen, wie lange Sie Pater Slavko kannten und wo Sie ihn kennen gelernt haben?

Den verstorbenen Pater Slavko kenne ich seit der Zeit, als er Student war. Er studierte in Sarajevo Theologie und ich war dort sein Professor. Ich hielt bibelwissenschaftliche Vorlesungen. Schon unter den Studenten hat er sich hervorgetan, weil er besonders fleißig war und seine Pflichten gewissenhaft erfüllt hat. Er ist mir als begabter Student aufgefallen. Was seine Berufung zum Priestertum betrifft, hatte ich den Eindruck, dass er nie daran gezweifelt hat. Er hat sich nicht gefragt, ob er nun von Gott berufen ist oder nicht, sondern er hat sich schon früh bemüht, seinen Ruf immer besser und gewissenhafter zu erfüllen.

Können Sie die Bedeutung von Pater Slavko für Medjugorje definieren?

GESPRÄCH

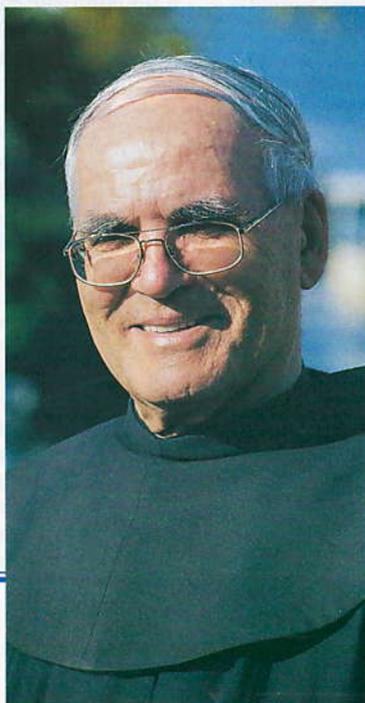
mit Professor
Dr. Ljudevit Rupčić
am 16. Dezember
vor der Kirche
in Medjugorje

Wenn ich jetzt alle Aktivitäten des Pater Slavko vor Medjugorje und zur Zeit der Erscheinungen der Gospa hier in Medjugorje zusammenfassend betrachte, komme ich zu der Überzeugung, dass Gott im gleichen Plan, in dem er die Erscheinungen der Gospa in Medjugorje geplant hat, auch die Arbeit von Pater Slavko hier geplant hat.

Pater Slavko ist gleich zu Beginn der Erscheinungen der Gospa nach Medjugorje gekommen und zwar gut vorbereitet auf seine Tätigkeiten, schon gereift, mit einer soliden theologischen Ausbildung, einem tiefen Glauben und einem tadello- sen priesterlichen Benehmen. Er ist her-

gekommen und es war, als hätten alle schon auf ihn gewartet. Er ging von der tiefen Überzeugung aus, dass die Erscheinungen der Gospa hier echt sind und dass daher ihre Botschaften auch Botschaften des Himmels sind. Und er hat nicht mehr viel überlegt oder geforscht, sondern er hat versucht, der Gospa hier zu assistieren, damit ihre Botschaften besser verbreitet und besser begriffen werden.

Ein besonderes Anliegen war ihm, dass sie im täglichen Leben angenommen und praktiziert werden. Ich kenne nie-



manden, der so gebührend auf den Ruf der Gospa geantwortet hat wie er. Niemand anderer hat sich ihr so großmütig angeschlossen. Seine Aufgabe war die Verbreitung der Botschaften, er bemühte sich besonders, dass die Menschen ihren Glauben vertiefen, dass sie umkehren und dass sie neue Menschen werden, bessere Christen. Kein anderer war auch nur annähernd so engagiert wie er.

Er fragte nie, ob die Erscheinungen der Gospa echt sind oder nicht, er war tief von deren Echtheit überzeugt und alle seine Kräfte waren auf die Verbreitung und das Praktizieren der Botschaften der Gospa ausgerichtet. Bevor er das von anderen verlangt hat, wollte er es selbst vorleben, die Echtheit bezeugen und die Notwendigkeit betonen, die Botschaften der Gospa in die Tat umzusetzen. Wenige haben gelebt wie er, wenige sind umgekehrt wie er, wenige haben gebetet wie er. Wenige haben sich so über die geistliche Erneuerung, die die Gospa hier begonnen hat, gefreut wie er. Ich bin überzeugt davon, dass bei ihm der Ruf zum Priestertum und der Ruf, hier in Medjugorje ein Apostel der Muttergottes zu sein, derselbe Ruf waren.

Und er hat ganz bewusst auf diesen Ruf geantwortet. Er hat alle seine natürlichen Begabungen benutzt: Er war außerordentlich sprachenbegabt, er war unermüdlich in der pastoralen Arbeit, er konnte gut auf Menschen zugehen und es war ihm zu wenig, nur hier an diesem Ort zu arbeiten: Er hat die ganze Welt bereist.

Kam er von einer Reise zurück, war er keineswegs müde, sondern voller Freude, weil er mit seiner Tätigkeit sehr glücklich gewesen ist. Wenn ich all diese Fakten zusammenzähle, muss ich sagen, dass ich keinen Menschen auf der ganzen Welt kenne, der so ein apostolisches Feuer gehabt hat, der so ein Christ war, wie Pater Slavko.





In Memoriam Pater Slavko

Wenn es einen Heiligen gibt, dann ist er es.

Er hat sehr viel gearbeitet und er hat sehr wenig geschlafen. Glauben Sie, dass er sich zu sehr verausgabt hat?

Er hat sich selbst nicht geschont. In der Früh, wenn wir uns in der Kirche versammelt haben, ist er nicht aus seinem Schlafzimmer, sondern vom Erscheinungsberg gekommen. Dort hat er nachgedacht, dort hat er Pläne geschmiedet, dort hat er der Muttergottes seine Liebe geschenkt und dort hat er Entscheidungen getroffen, was er an diesem Tag oder in der folgenden Zeit unternehmen wird.

Sein Ende ist gleichzeitig auch eine Offenbarung und eine Zusammenfassung seines ganzen Lebens. Er ist auf dem Križevac gestorben, nach dem Ende der Kreuzwegandacht. Sein ganzes Leben war ein Kreuzweg. Auf diesem Weg hat er mehr oder weniger alles erlebt, was auch Christus erlebt hat. Er hat Unverständnis erfahren, auch von jenen, von denen er mehr Verständnis und Liebe hätte erwarten können.

Er hat auch Geringschätzung erlebt, er musste sich gefallen lassen, dass er als launenhaft eingeschätzt wurde.

Derjenige, der weiß, was Liebe ist, weiß, dass alles so kommen musste. Denn alle Verliebten sind etwas sonderbar. Sein Leben war nicht einfach, aber er hat es gern gelebt, das Leben des Kreuzes.

Es ist nicht leicht, wenn man niemand anderem in seiner Umgebung und auf der

„Er ging von der tiefen Überzeugung aus, dass die Erscheinungen der Gospa hier echt sind und dass daher ihre Botschaften auch Botschaften des Himmels sind.“

ganzen Welt ähnlich ist. Aber er wusste, wie der heilige Paulus, wem er geglaubt hat und er hoffte auf ihn durch sein Bekenntnis. Während er die letzte Kreuzwegstation gehört hat, ist ihm vielleicht seine Auferstehung bewusst geworden, seine Verherrlichung im Himmel, die kein Ende haben wird. Davon bin ich zutiefst überzeugt.

Das Zerwürfnis zwischen Mostar und Medjugorje, zwischen Mostar und Pater Slavko, war es auch persönlich?

Pater Slavko hat oft im Leben Unverständnis erlebt, besonders was seine Ansichten und seine

Arbeit betraf. Sie waren von einem tiefen Glauben und von einer wahren Liebe gegenüber Gott und dem Nächsten geprägt. Niemand und nichts konnte ihn von seiner Überzeugung abhalten.

Er hat die Gospa liebgewonnen, er hat ihre Botschaften liebgewonnen und er hat für sie gelebt. Gerade deswegen, weil er einen tiefen Glauben gehabt hat, hatte er eine tiefe Achtung vor den Menschen, besonders vor jenen, die sich in Not befunden haben. Er ist auf Unverständnis gestoßen, aber es hat ihn nicht gestört. Er hatte die tiefere Überzeugung in sich, dass er die Wahrheit gekannt hat, und verpflichtet ist, sich dieser Wahrheit gemäß zu verhalten. Er bemitleidete andere, er war nicht ihr Feind. Jene, die mit ihm nicht einer Meinung waren, hat er mehr bemitleidet, als abgelehnt oder verachtet. Es ist wichtig, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Gerade deswegen, weil er einen tiefen Glauben an

Gott hatte, hatte er auch eine tiefe Liebe und eine tiefe Achtung vor den Menschen.

Der Krieg in unserem Land verursachte bei vielen Menschen große Armut. Je mehr Nöte es gab, um so größer wurde die Güte von Pater Slavko und der Rhythmus seines Herzens, diese Nöte zu lindern.

Er hat alle angenommen, von denen er gehört hat und zu denen er kommen konnte: Vertriebene, Alleingelassene und Traurige. Besonders hat er sich um die Kinder gekümmert, die einen oder beide Elternteile verloren haben. Für alles, was er nicht selbst tun konnte, suchte er Mitarbeiter auf der ganzen Welt. Und er hat Freunde gefunden, besonders in Westeuropa und Amerika, die ihn in der Sorge um die Menschen, die der Krieg sehr mitgenommen und an den Rand des Elends gebracht hat, unterstützt haben.

So entstand dann auch das Mutterdorf für die Waisenkinder und das Cenakolo für die Drogenabhängigen. Slavko hat gewusst, daß die materielle und äußere Armut ihre Ursache in der inneren geistigen Not hat und er hat sich darum gesorgt. Er hat Menschen in der ganzen Welt für die geistliche Erneuerung engagiert und begeistert. In ein besonderes Haus, das „Domus Pacis“, kamen Menschen aus der ganzen Welt. Dort wurden Seminare abgehalten, dort wurden sie erneuert und dann befähigt, als engagierte Christen, sei es als Priester oder als Laien der Armee Mariens beitreten, ihre mütterlichen Sorgen zu teilen und alle Unglücklichen, soweit es möglich war, in ihre Obhut zu nehmen.

Er hat sehr viel bewegt in seinem Leben, große Projekte, große Summen. Er hatte auch etwas Revolutionäres an sich. Sind die Probleme, die er hatte, etwa mit dem Gehorsam, auch positiv zu sehen?

Pater Slavko hatte einen sehr tiefen Glauben. Er wusste, dass man in erster Linie Gott gehorchen und die Menschen lieben muss. Das war die Richtlinie für sein Leben. Wenn er überzeugt war, dass etwas der Wille Gottes ist, dann hat er das mit ganzer Seele angenommen. Er hat sich nicht geschont. Er hatte Geduld mit denen, die mit ihm nicht einer Meinung waren.

Die Zeit wird es zeigen und hat es schon gezeigt, dass Pater Slavko Recht gehabt hat. Das Kriterium, wie sehr alles hier echt ist, hat Jesus Christus selbst im Evangelium gegeben, als er gesagt hat, dass man den guten Baum an den guten Früchten erkennt. Diese Früchte hier sind großartig und unzerstörbar. Keiner seiner Gegner hat jemals an den Früchten hier gezweifelt. Er hat gehofft, dass auch sie mit der Zeit zur Erkenntnis kommen werden.

Wie war das Verhältnis zwischen Pater Slavko und dem Bischof von Mostar?

Ich habe es erwähnt, auch wenn ich den Namen nicht direkt genannt habe. Sie waren in einigen Dingen nicht einer Meinung, aber gegen den Glauben von Pater Slavko, gegen seine Moral konnte nie jemand etwas einwenden. Gegen seine Frömmigkeit, sein apostolisches Feuer, seine Sorge um die Armen konnte auch der Bischof nichts sagen.

Warum er gegen seine Arbeit war? Ich glaube nur deswegen, weil er die Wahrheit über Medjugorje nicht so tief erkannt hat wie Pater Slavko. Hätte der Bischof von Mostar Medjugorje so gut gekannt und all das, was Medjugorje hervorgebracht hat, hätte er mit Pater Slavko wetteifert, besonders in den Dingen, in denen sich Pater Slavko so hervorgetan hat.

Danke für das Gespräch!

□



Schwester Elvira, die Gründerin der Gemeinschaft „Cenakolo“ bei der Eröffnung des Hauses für drogenabhängige Mädchen in Medjugorje

MÄDCHENHAUS Gemeinschaft „CENAKOLO“

In Anwesenheit vieler Mädchen und Jungen, ihrer Eltern und der Freunde der Gemeinschaft wurde am 1. November 2000 ein Haus für drogenabhängige Mädchen in der Pfarre Medjugorje feierlich eröffnet und gesegnet. Es ist eines von 60 Häusern und das zweite in Medjugorje, dessen Tür die Gemeinschaft „Cenakolo“ für Jugendliche mit Drogenproblemen geöffnet hat.

Diese Gemeinschaft gründet ihren Weg aus der Drogenhöhle in ein neues Leben auf dem Gebet und der Arbeit, deshalb braucht man nicht über die große Zahl der Jugendlichen, die in ihr den Weg der Heilung finden, überrascht sein.

Erinnern wir uns, die Gemeinschaft „Cenakolo“ wurde im Jahre 1983 auf der Suche nach einem Ausweg für die immer größer werdende Zahl der Drogenabhängigen von Schwester Elvira Petrozzi gegründet.

Die Mädchen werden nach einem Gespräch, das jeden Samstag um 9 Uhr in den Räumen des Pfarramtes stattfindet, und bei dem auch ihre Eltern anwesend sind, aufgenommen.

Die jährliche Erscheinung der Muttergottes

von **Jakov Čolo**
am 25. Dezember 2000

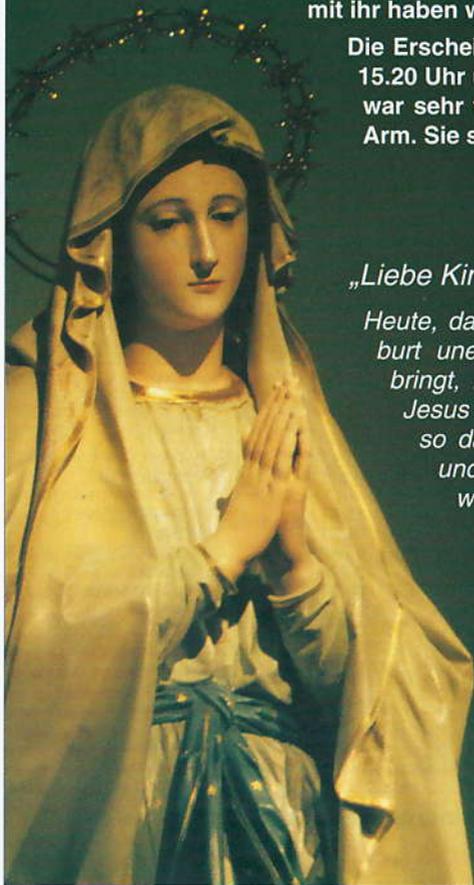


Jakov Čolo hat bei seiner letzten täglichen Erscheinung, die am 12. September 1998 stattgefunden hat, von der Muttergottes mitgeteilt bekommen, dass er in Zukunft nur mehr einmal jährlich und zwar am 25. Dezember eine Begegnung mit ihr haben werde.

Die Erscheinung am 25. Dezember 2000 begann um 15.20 Uhr und dauerte 10 Minuten. Die Muttergottes war sehr froh, sie erschien mit dem Jesuskind im Arm. Sie segnete alle und gab folgende Botschaft:

„Liebe Kinder!

Heute, da Jesus geboren ist und durch seine Geburt unermessliche Freude, Liebe und Frieden bringt, rufe ich euch in besonderer Weise auf, Jesus euer Ja zu geben. Öffnet eure Herzen, so dass Jesus in sie eintritt, in ihnen wohnt und durch euch zu wirken beginnt. Nur so werdet ihr die wahre Schönheit der Liebe Gottes, Seiner Freude und Seines Friedens verstehen können. Liebe Kinder, freut euch an der Geburt Jesu und betet für all jene Herzen, die sich Jesus nicht geöffnet haben, so dass Jesus in jedes ihrer Herzen eintreten und durch sie zu wirken beginnen kann, damit jeder Mensch ein Beispiel des wahren Menschen sein kann, durch den Gott wirkt.“



DIE BOTSCHAFTEN vom 25. des Monats

25. November 2000 – „Liebe Kinder! Heute, da der Himmel euch in besonderer Weise nahe ist, rufe ich euch zum Gebet auf, damit ihr durch das Gebet, Gott auf den ersten Platz stellt. Meine lieben Kinder, heute bin ich euch nahe, und ich segne jeden von euch mit meinem mütterlichen Segen, damit ihr Stärke und Liebe für alle Menschen habt, denen ihr in eurem irdischen Leben begegnet, und damit ihr die Liebe Gottes weitergeben könnt. Ich freue mich mit euch und möchte euch sagen, dass euer Bruder Slavko in den Himmel geboren wurde und für euch Fürsprache hält. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Dezember 2000 – „Liebe Kinder! Heute, da Gott mir gewährte, mit dem kleinen Jesus in meinen Armen mit euch zu sein, freue ich mich mit euch und ich danke Gott für alles, was Er in diesem Jubiläumsjahr getan hat. Ich danke Gott besonders für alle Berufungen jener, die Gott ihr vollkommenes Ja gegeben haben. Ich segne euch alle mit meinem Segen und mit dem Segen des neugeborenen Jesus. Ich bete für euch alle, damit die Freude in euren Herzen geboren werde, so dass ihr auch freudig die Freude tragen könnt, die ich heute habe. In diesem Kind bringe ich euch den Erlöser eurer Herzen und den, der euch zur Heiligkeit des Lebens aufruft. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Jänner 2001 – „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, das Gebet und das Fasten mit noch größerer Begeisterung zu erneuern, bis euch das Gebet zur Freude wird. Meine lieben Kinder, wer betet, fürchtet die Zukunft nicht, und wer fastet, fürchtet das Böse nicht. Ich wiederhole noch einmal: Nur mit Gebet und Fasten können sogar Kriege aufgehoben werden, Kriege eures Unglaubens und eurer Angst vor der Zukunft! Ich bin mit euch und lehre euch, meine lieben Kinder: In Gott ist euer Friede und eure Hoffnung! Deshalb nähert euch Gott und stellt Ihn auf den ersten Platz in eurem Leben. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	–	15 91	..... TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	–	61 06 61	..... TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	–	15 42	..... TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	–	19 700	..... TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	–	89 31	..... TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	..... TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	..... TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	..... TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	–	77 54 59	..... TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	–	89	..... TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	..... TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	–	480 03 72	..... TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	..... TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.

Die Adresse lautet: **www.gebetsaktion.at**



DANKE! Alle hat uns der plötzliche Tod von Pater Slavko Barbarić auf dem Kreuzberg in Medjugorje nach dem Kreuzweg überrascht. Nur ein solcher Tod, der Jesus ähnlich ist, gibt uns Trost und Hoffnung, dass der Herr die rechte Zeit gewählt hat.

Danke Dir, Pater Slavko, für alles, was Du für die Bedürftigen, Armen, für alle Studenten, alle Familien und für viele, viele andere getan hast.

Danke Dir, dass Du das Leben geschützt, Frieden und Liebe ausgestrahlt hast, dass Du immer Zeit für ein Gespräch hattest. Danke Dir für Dein Gebet, so kraftvoll und so ausdauernd, für alle langen Wachen und Anbetungen auf den Knien, danke für Dein Beispiel.

Aber mehr als für alles andere danken wir Dir für Dein tägliches und unermüdliches Zeugnis für die Botschaften der Muttergottes in diesen achtzehn Jahren Deines Aufenthaltes in Medjugorje.

Wir wissen, dass wir jetzt einen großen Beschützer und Fürsprecher im Himmel haben.

BORIS VIDOVIĆ (Gemeinschaft „Cenakolo“)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 20,- Schilling (DM 3,-, sfr 2,3). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 01 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 01 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12 Uhr.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, A-9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

